Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Mittwoch, 23. Oktober 1935 — Nr. 244

Friedensfühler

Die Vermittlung Lavals — Mussolini „überarbeitet" seine Forderungen

London, 21. Oktober. In London wurde am Montag offiziell bestätigt, daß versuchsweise Vorschläge für eine Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien zwischen Rom und Paris ausgetauscht worden sind.

Ferner wird zugegeben, daß in dem dreiviertelstündigen Gespräch zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom am Freitag ein leichter Hinweis auf die Möglichkeit der Beendigung des Krieges gemacht wurde.

Diese versuchsweisen Friedensvorschläge befänden sich jedoch, wie in amtlichen Kreisen betont wird, in einem sehr frühen Stadium und seien mehr von der Art zwangloser Erkundigungen. Es werde eine Zeit dauern, bis sie endgültig Gestalt annehmen können, da an dem gegenwärtigen Streit drei Parteien, nämlich Italien, Abessinien und der Völkerbund, beteiligt seien und alle drei befriedigt werden müßten.

London, 21. Oktober. Ueber die versuchsweisen Friedensvorschläge zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites meldet der diplomatische Mitarbeiter von Reuter folgende Einzelheiten:

Die Bemühungen, einen Ausweg zur Beendigung des Krieges zu finden, seien vor einigen Tagen von Paris ausgegangen, als Laval zuerst den päpstlichen Nuntius und den italienischen Botschafter empfangen habe.

Damals sei berichtet worden, daß Laval ein Programm von 6 Punkten vorgeschlagen habe, das unter anderem die Abtretung des englischen Hafens Zeila an Abessinien und als Gegenleistung die Abtretung eines Teiles der Provinz Ogaden an Italien vorsah. Eine Bestätigung dieses von Laval vorgelegten Programms sei jedoch niemals in amtlichen Kreisen erhältlich gewesen.

Von sehr zuständiger Seite verlautet aber, daß Laval tatsächlich damals Friedensvorschläge gemacht habe, die sich wahrscheinlich auf dieser Linie bewegten.

Aber die Kluft zwischen diesen Vorschlägen und den Mindestforderungen Mussolinis habe nicht überbrückt werden können.

Trotzdem seien die „Friedens-Nachforschungen" von seiten Frankreichs fortgesetzt worden. Wie verlautet, sei die britische Regierung durchweg von ihrem Verlauf unterrichtet worden. Es bestehe wenig Zweifel, daß es hauptsächlich der Erleichterung dieser Friedensvorbesprechungen dienen sollte, wenn die gegenwärtigen Erörterungen zwischen Italien und England durch Beseitigung gewisser Mißverständnisse herbeigeführt wurden.

Es sei eine Versöhnungsatmosphäre zustandegekommen.

Man habe diplomatische Fühler ausgestreckt. Wahrscheinlich habe man die verschiedenen Angebote von Gebietsabtretungen, die vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Rom gemacht worden seien, zu kombinieren versucht. **Wenn Mussolini früher ein Mandat über ganz Abessinien gefordert habe, so könne man annehmen, daß er diese Forderung jetzt einer „Ueberarbeitung" unterzogen ha..**

Eine amtliche Mitteilung sei nicht erhältlich, aber gut unterrichtete Beobachter seien der Ansicht, daß Mussolini immer noch die Abtretung einiger der abessinischen Außenprovinzen einschließlich der Tigre-Provinz, sowie das Recht fordere, eine Eisenbahn oder Straße zu bauen, durch die Erythräa mit Italienisch-Somaliland verbunden werde. In London bestehe man jedoch darauf, daß alles innerhalb des Rahmenwerkes des Völkerbundes getan werden müsse.

Italienische Anregungen

Paris, 22. Oktober. **Der römische Berichterstatter der Pariser Ausgabe des „New York Herald" will wissen, daß dem französischen Ministerpräsidenten von italienischer Seite Anregungen zur Beilegung des abessinischen Streites zugegangen seien, die er nunmehr der britischen Regierung unterbreite. Italien stelle als Höchstforderungen ein Mandat über die Bezirke Tigre, Aussa, Harrar und Ogaden und verlange ferner die Reorganisierung des abessinischen Reiches durch italienische, englische und französische Beamte, die mit den abessinischen Behörden unter Zugrundelegung des Berichtes des Fünferausschusses zusammenarbeiten sollten. Wenn London zu Entgegenkommen bereit sei, würde Mussolini möglicherweise auch von diesen Höchstforderungen Abstriche machen.**

Krieg oder Frieden?

General Castelnau glaubt nicht an Krieg

Paris, 22. Oktober. Im „Echo de Paris" beschäftigt sich General Castelnau mit der Frage: „Werden wir in den Krieg ziehen?" Der General beantwortet diese Frage mit „Nein". Die Sicherheit und der Bestand des Vaterlandes, so schreibt er, sind nicht in Gefahr. Andererseits sind wir unserer selbst und unserer unveräußerlichen Unabhängigkeit sicher. Wir bedrohen niemanden und wollen auch niemanden bedrohen. Wir leben in Frieden und wollen in Frieden leben. Der Mann auf der Straße will keine Mobilmachung, so große Sympathien er auch für den fernen Negus und seine Sklavenbevölkerung haben mag und so große Achtung ihm auch die Charakterstärke des Völkerbundes einzuflößen vermag. Wir werden keinen Krieg haben, weil wir ihn als Herr unserer Entschlüsse nicht wollen.

Vereinigte Staaten und Völkerbund

Washington, 22. Oktober. Angesichts der von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte, wonach der Völkerbund die Vereinigten Staaten auffordern werde, das Sanktionsprogramm gegen Italien zu unterstützen, erklärt man in Regierungskreisen, daß Außenminister Hull in jedem Falle die Rückkehr des Präsidenten Roosevelt abwarten werde, bevor er irgendwie zu dieser Frage Stellung nehmen werde. Im übrigen erklärt man, daß ein derartiges Ersuchen des Völkerbundes offiziell noch nicht bekannt sei. In politischen Kreisen erwartet man, daß eine Antwort der amerikanischen Regierung — falls sie überhaupt erfolgt — lediglich erneut dem Wunsch nach strikteste Neutralität und völligem Frieden sowie der Verurteilung aller imperialistischen Angriffsabsichten Ausdruck geben würde. Die Antwort würde auch keine Stellungnahme zum Vorgehen des Völkerbundes enthalten.

Eine englische Kohlenlieferung für Italien

London, 22. Oktober. Zum ersten Male seit mehreren Wochen ist am gestrigen Montag von Tyne wieder eine Sendung Kohlen nach Italien an Bord eines italienischen Dampfers verschifft worden. Es handelt sich um 7500 Tonnen. Die Schwere des dem Kohlenhandel des Tyne-Gebiets zugefügten Verluste läßt sich daraus ermessen, daß im vergangenen Jahre Italien der beste Kunde des Tyne-Gebietes war und 1 600 000 Tonnen Kohle von dort bezogen hat.

Neuer Führer der Arbeiteropposition im Oberhaus

Rücktritt Lord Ponsonbys

London, 22. Oktober. Bei einer Besprechung von zehn Mitgliedern des Oberhauses, die zur Arbeiterpartei gehören, wurde am Montag abend einstimmig beschlossen, Lord Snell zum neuen Führer der Opposition im Oberhaus zu wählen. Sein Vorgänger, Lord Ponsonby — nicht personengleich mit Sir Frederic Ponsonby —, war vorher dringend aufgefordert worden, nicht auf seinem Rücktritt zu beharren; er erklärte aber, sein Beschluß sei endgültig. Lord Ponsonby war bekanntlich mit der offiziellen Politik der Arbeiterpartei in der Frage der Sühnemaßnahmen nicht einverstanden.

Marschall Pétain reist nach London

London, 21. Oktober. Wie verlautet, wird Anfang nächster Woche Marschall Pétain in London eintreffen, um am Mittwoch auf einem Bankett der Vereinigten Verbände Großbritanniens und Frankreichs zu sprechen.

Sir Frederic Ponsonby †

London, 21. Oktober. Sir Frederic Ponsonby, Vertrauter und langjähriger Verwalter der Privatschatulle des Königs, der bereits bei Eduard VII. und bei der Königin Viktoria Hofämter bekleidet hat, ist im Alter von achtundsechzig Jahren gestorben. In Deutschland ist Ponsonby, der seit Juni dieses Jahres Lord Sysonby hieß, durch die im Jahre 1928 erfolgte Veröffentlichung der Briefe der Kaiserin Friedrich bekannt geworden, die diese ihm vor ihrem Ableben unter dramatischen Umständen anvertraut hatte. Gegen ihre Veröffentlichung hatte bekanntlich Kaiser Wilhelm II. Einspruch erhoben.

Arthur Henderson †

Im Alter von 72 Jahren verstarb am Sonntag abend der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz und einstige Außenminister Arthur Henderson. Henderson war seit Wochen schwer leidend und mußte sich Anfang dieser Woche einer Operation unterziehen.

Italienische Offensive an der Somalifront

Dagnerei erobert

Rom, 21. Oktober. Der am Montag um 14 Uhr ausgegebene italienische Heeresbericht verzeichnet zum erstenmal einen größeren italienischen Vorstoß an der Somali-Front. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

„General Graziani teilt mit: Am 18. Oktober haben italienische Flugzeuge an der Front von Italienisch-Somali eine Stunde lang den abessinischen Stützpunkt Dagnerei in der Gegend der Schaveli am Fluß Webi Schebeli mit Bomben belegt. Es handelt sich um einen militärischen Stützpunkt, wo ein Angriff auf unsere Linien vorbereitet wurde. Nach dem Bombenwurf, bei dem fünf unserer Flugzeuge von Gewehrgeschossen leicht getroffen wurden, sind die Eingeborenentruppen der Gruppe Mustahil unter Führung von Grenadiermajor Fava zum Angriff übergeganzen. Sie schlugen den Feind trotz zähen Widerstandes in die Flucht und bemächtigten sich der befestigten Stellung.

Die Abessinier wurden jenseits dieser Stellung von unseren Truppen verfolgt und zerstreut. Sie ließen fünfzig Tote, sehr viele Verwundete und mehrere Dutzend Gefangene zurück. Die Verluste der italienischen Eingeborenentruppe betrugen 14 Tote und 40 Verwundete. In der befestigten Stellung hatte der Feind zwei Geschütze, zwei Maschinengewehre, Hunderte von Gewehren und viele Kisten mit Munition zurückgelassen."

Die strategische Bedeutung von Dagnerei

Asmara, 22. Oktober. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Ueber den überraschenden Angriff der Truppen des Generals Graziani werden von italienischer Seite noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Der Angriff auf die stark befestigte Ortschaft Dagnerei am Schebeli-Fluß wurde durch 10 Flugzeuge eingeleitet, die die abessinischen Befestigungen aus geringer Höhe bombardierten. Zahlreiche Brände und Explosionen waren die Folge. Sodann wurden eingeborene Askaritruppen zum Sturmangriff angesetzt. Trotz heftiger Gegenwehr der Abessinier gelang es den Askaris, sie aus ihren Stellungen zu werfen und weit zurückzutreiben. Die ganze Aktion wurde während eines wolkenbruchartigen Regens durchgeführt. Gleichzeitig wurde das kleine abessinische Fort Burdodi am Schebeli-Fluß angegriffen, nachdem es ebenfalls vorher mit Fliegerbomben belegt worden war. Die Besatzung ergriff die Flucht. Die Eroberung dieser beiden befestigten Stellungen ermöglichte sodann die Besetzung der Ortschaft Schelawie nordöstlich von Burdodi.

Auf italienischer Seite wird die strategische Bedeutung von Dagnerei hervorgehoben, da dieser 200 Meter hoch liegende, militärisch wichtige Punkt die ganze Gegend beherrsche.

Die italienischen Verluste bei dieser Kampfhandlung sollen nur geringfügig gewesen sein. Hingegen haben die abessinischen Truppen angeblich bedeutende Verluste zu verzeichnen. Die Italiener melden ferner die Erbeutung von zwei Geschützen, zwei Lastautos, vielen Maschinengewehren, zahlreichen Gewehren und Lasttieren, sowie großer Munitionsvorräte. Es sollen auch Gefangene gemacht worden sein.

Von der Nordfront wird lediglich weitere Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe und der Ausbau der bezogenen Stellungen gemeldet. Der auf italienische Seite übergegangene Ras Selassie Gugsa erneuerte sein Treuebekenntnis. Er habe, so wird gemeldet, wertvolle Nachrichten über die abessinischen Operationen und die Verhältnisse unter der Bevölkerung gegeben.

Verlegung des militärischen Schwergewichts nach dem Süden

Asmara, 21. Oktober. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Dem italienischen Vormarsch an der Somali-Front wird in unterrichteten Kreisen große strategische Bedeutung beigelegt, da die italienischen Truppen jetzt das Tal des Schebeli beherrschen. Sie haben die Ortschaften Dagnerei und Burdoli am Schebeli sowie die Ortschaft Schelawie nordöstlich von Dagnerei besetzt, zahlreiche Gefangene gemacht und auch einige Kraftwagen erbeutet.

Es verstärkt sich der Eindruck, daß die Italiener das Schwergewicht ihres militärischen Vorgehens auf die Somalifront verlegen,

wo General Graziani nach erprobten Kolonialmethoden vorgeht. **Es hat den Anschein, daß die Verbindung zwischen Erythräa und Italienisch-Somaliland so schnell wie möglich hergestellt werden soll.**

Abessinischer Widerstand in der Provinz Agame

Erfolglose italienische Fliegervorstöße

Addis Abeba, 21. Oktober. An Stelle des zu den Italienern übergelaufenen Ras Gugsa wurde der Dedjas Kassa Sebhat mit dem Oberbefehl über die abessinischen Truppen in der Provinz Agame betraut. In diesem Gebiet sind die italienischen Truppen bis Edaga Hamus vorgedrungen, wo sie sich verschanzt haben. Die Neubesetzung des Oberbefehls in diesem Frontabschnitt wird als Beweis dafür angesehen, daß man ernsthaft versuchen will, den italienischen Einfall aufzuhalten und die strategisch wichtigen Stellungen, die die Möglichkeit für militärische Operationen großen Stils bieten, auf jeden Fall in abessinischen Händen zu behalten.

Am Sonntag nachmittag ist eine große Anzahl italienischer Flieger in das Gebiet am Setit-Fluß vorgedrungen und hat nach hier vorliegenden Meldungen vor allem die hohen Maisfelder mit Bomben belegt und mit Ma-

schinengewehren bestrichen, in der Annahme, daß sich dort abessinische Truppen verborgen hätten. Es traten jedoch keinerlei Verluste ein.

Der ehemalige abessinische Kriegsminister Fitaurari Birru, der seit einem Jahr in Ungnade gefallen und verbannt war, ist am Montag in Addis Abeba eingetroffen. Er wird den Befehl über verschiedene Truppenteile übernehmen und in Kürze an die Front gehen.

Die abessinische Garde marschiert

Addis Abeba, 21. Oktober. Am Montag wurde an zwei Drittel der kaiserlichen Garde der Befehl ausgegeben, zu dem vorläufigen Hauptquartier in Debessie abzumarschieren. Voraussichtlich wird auch die Kaiserin in den nächsten Tagen die Reise dorthin antreten.

An der Südfront herrscht im allgemeinen Ruhe. Die nach Addis Abeba durchgegebenen Meldungen sprechen nur von Fliegertätigkeit. An der Nordfront beschränkten sich die Gegner darauf, Erkundungsunternehmungen durchzuführen.

Der Gouverneur von Französisch-Somaliland hat angeordnet, daß an der Nordwestgrenze des Landes Befestigungsanlagen und Schützengräben mit Drahtverhauen angelegt werden. Auch die Eisenbahn wird militärisch befestigt.

Mussolini zeichnet Rüstungsanleihe

Mailand, 22. Oktober. Von den Konsortialbanken der neuen 5prozentigen italienischen Rüstungsanleihe wurden bis zum letzten Sonnabend insgesamt 422 Millionen Lire gezeichnet. Am Montag wurde die Zeichnungsfrist für das Publikum eröffnet. Als erste Eintragung verzeichnet die Liste des Credito Italiano: Benito Mussolini für den „Popolo d'Italia" 50 000 Lire.

Politische Heirat Ibn Sauds

Ibn Saud, der Herrscher des Hedschas, hat die Tochter des in Damaskus lebenden Scheiks Nawaf el Schallak geheiratet. Ibn Saud war zu der Trauung nicht selbst erschienen, sondern hatte sich durch vierzig Scheiks aus dem Hedschas vertreten lassen. Die Heirat hat vorwiegend politischen Charakter, da sie den Einfluß Ibn Sauds im Norden des Hedschas bedeutend verstärkt.

Flottenkonferenz noch vor Jahresende?

London, 22. Oktober. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, amtlich werde bekanntgegeben, daß eine Flottenkonferenz vor Ende dieses Jahres in London stattfinden werde. Außer England würden Amerika, Japan, Frankreich und Italien teilnehmen.

Griechische Regierung wirbt für die Monarchie

Athen, 21. Oktober. Die Mitglieder der Regierung versammelten sich am Sonntag nachmittag im Ministerium des Auswärtigen, um sich dann gemeinsam in das Stadion zu begeben, wo Ministerpräsident Kondylis eine Ansprache an die Offiziere und Soldaten der Athener Garnison, Abordnungen der Garnisonen in den Provinzen und an die Bevölkerung der Hauptstadt richtete, in der er auf die Bedeutung der Volksabstimmung am 3. November und auf die Vorteile, die die Wiederherstellung der Monarchie dem griechischen Volke bringen werde, einging. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von den mehr als 60 000 Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen. Hochrufe auf den Regenten und den König wurden ausgebracht. — Der ehemalige Ministerpräsident Tsaldaris sprach in Saloniki in gleichem Sinne.

Kondylis erklärte, daß sofort nach der Rückkehr des Königs die gegenwärtige „Uebergangsregierung" zurücktreten werde. Falls der König der Regierung Kondylis sein Vertrauen ausspreche und sie im Amte bestätige, werde diese dem König ihr Programm zur Genehmigung unterbreiten.

Die neue Regierung von Ecuador wird anerkannt

Quito (Ecuador), 21. Oktober. Der deutsche Geschäftsträger in Ecuador sprach der neugebildeten Regierung von Ecuador die Anerkennung der deutschen Regierung aus. Gleichzeitig ist die neue Regierung von den Vereinigten Staaten, von Großbritannien und Frankreich anerkannt worden.

Beitritt Argentiniens zum Haager Gerichtshof

Buenos Aires, 22. Oktober. Die argentinische Regierung hat den Beitritt zum internationalen Gerichtshof im Haag beschlossen. Der Beschluß bedarf aber noch der Billigung des Kongresses.

Amerikanische Fliegerin abgestürzt

New York. Die bekannte amerikanische Fliegerin Ruth Nichols veranstaltete am Montag in Troy im Staate New York mit einem 20 Fluggäste fassenden Großflugzeug Schauflüge über der Umgebung der Stadt. Dabei stürzte das Flugzeug bei einem Landungsversuch, offenbar infolge Versagens der Motoren, ab und geriet in Brand. Die Fliegerin, ein Flugbegleiter, zwei Mechaniker und zwei Fluggäste wurden schwer verletzt aus dem Flugzeug geborgen.

Rotfront in Rawitsch

„Jungdeutsche" Ausschreitungen auf einer öffentlichen Versammlung der Deutschen Vereinigung

Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Rawitsch, hatte zum gestrigen Montag, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr die deutschen Volksgenossen zu einer öffentlichen Versammlung im großen Saale des Schützenhauses eingeladen. So strömten die Hunderte aus Stadt und Land herbei, um den Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Volksgenossen Dr. Kohnert, sprechen zu hören. Von dem einigenden und erneuernden Wollen der deutschen Volksbewegung in Westpolen gaben Spruchbänder und Fahnen festliche Kunde. Nun ertönte, von der Lissaer Kreiskapelle gespielt, der Badenweiler Marsch. Diese Gelegenheit machte sich der jungdeutsche Herr „Gauleiter" Uhle zunutze, um, begleitet von seiner aus den entferntesten Teilen der Provinz zusammengeholten Anhängerschaft, auf Bestellung sich „enthusiastisch" begrüßen zu lassen. Er nahm in der ersten Reihe Platz und saß dort mit seinen Genossen Lemke, Steuck, Polcuch, Wambeck, Hoffmann-Kiszkowo, Blottner u. a.

Dann betrat, von den versammelten Mitgliedern der Deutschen Vereinigung mit anhaltenden Heilrufen empfangen, Volksgenosse Dr. Kohnert mit seinem Geschäftsführer Gero v. Gersdorff und dem Versammlungsleiter, Volksgenossen Wiese, Bojanowo, und dem Vorstande der Ortsgruppe Rawitsch den Saal. Von den Volksgenossen, die sich zum Auslanddeutschtum bekennen, stehend gesungen, brauste das „Lied der Auslanddeutschen" durch den Saal, woran sich bemerkenswerterweise die zahlreich anwesenden prominenten „Jungdeutschen" nicht beteiligten. Nun ergriff Volksgenosse Wiese das Wort und ermahnte in eindringlichen Worten alle Anwesenden, den Ausführungen der Redner in Ruhe ohne provokatorische Störungen zuzuhören. Mit frischem Schwung sangen die Jugendgefolgschaften das Lied „Und wenn wir marschieren".

Dann sprach Volksgenosse Gero v. Gersdorff.

Er schilderte zu Anfang, wie die Welt des Deutschtums, umgeben von Völkern, in denen innere Unruhe und Kriegserwartung flackert, gefestigt dem Befehl des Führers folgend, bereit ist, in Frieden und Eintracht am großen Aufbauwerk des Volkes mitzuarbeiten. Der Ruf des Führers ist mächtig ans Ohr auch der Auslanddeutschen gedrungen. Auch wir als Deutsche in Polen haben uns als neues Ziel die Zusammenfassung aller Deutschen hier zu einer Gemeinschaft gemacht. Noch stemmt sich zwar der Parteigeist gegen das einigende Wollen, aber in hartem Kampf müssen wir uns die Volksgemeinschaft, die uns nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß fallen wird, verdienen.

Die Verantwortung für die Gesamtheit unserer Volksgruppe liegt einzig und allein auf den Schultern der Deutschen Vereinigung.

Wir müssen daher Rechenschaft geben über die schlimmen Folgen, die die innerdeutsche Auseinandersetzung haben kann. Auf wirtschaftlichem Gebiet bringt sie schwerste Verluste, wie das Beispiel der V. D. B.-Gründung beweist. Die „Jungdeutsche" Partei spreche von Sozialismus, schlage aber gleichzeitig dem sozialen Winterhilfswerk unseres Deutschtums, der Deutschen Nothilfe, ins Gesicht. Eine zweite Folge unseres Kampfes besteht darin, daß das Deutschtum sich in gegenseitiger Ueberbietung in einen Spannungszustand versetzt, der schließlich die außenpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in Gefahr bringen kann. Die schlimmste dritte Folge aber ist die:

„Das Treiben der „Jungdeutschen" Partei ist geeignet, in Zehntausenden deutscher Menschen hier den Glauben an den Nationalsozialismus zu erschüttern."

Nach diesen Worten erhoben sich die bis dahin lediglich durch törichte Zwischenrufe glänzenden Funktionäre der „Jungdeutschen" Partei und versuchten, auf die Bühne zu stürmen, was jedoch nur einem von ihnen gelang. Offenbar hatte man dieses Störungsmanöver von vornherein beabsichtigt und gut vorbereitet. An dem sich nun abspielenden Handgemenge beteiligten sich in erster Linie die Genossen Wambeck, Rogasen, Hoffmann, Kiszkowo, der frühere Spartakistenmatrose Blottner, Bojanowo und Polcuch, Posen, die sich sogar nicht scheuten, weibliche Mitglieder der Jugendgruppe anzufallen, wobei eine Kameradin erhebliche Quetschungen des rechten Unterarms erlitt. Genosse Uhle versuchte vergeblich, die durch seine Knüppelparole auf den Plan gerufenen Geister loszuwerden.

Als Herr Uhle merkte, daß ihm das nicht gelang, verschwand er sang- und klanglos.

Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel einschreiten und löste die Versammlung auf. Besonders „rühmlich" versuchte sich Genosse Hoffmann, Kiszkowo, im Sinne seiner Partei zu benehmen und versuchte, Volksgenossen Kohnert an den Beinen von der Bühne herunterzuziehen.

Wir waren nach der Parole des Genossen Uhlrich Uhle, Uhlenhof, auf einiges gefaßt. Wir wissen, daß die „Jungdeutsche" Partei es nicht fertig bekommen hat, durch schaffendes Beispiel und geistige Kraft die Volksgenossen unserer Heimat von ihrem Programm zu überzeugen. Sie muß deshalb die abgewirtschafteten Methoden der Novemberlinge, mit der Faust Meinungsverschiedenheiten zu klären, wieder anwenden. Man glaubt vielleicht, daß die Deutsche Vereinigung sich durch derartige Terrormaßnahmen einschüchtern läßt und in Zukunft unterlassen wird, die deutschen Menschen unserer Heimat von unserem Willen in öffentlichen Versammlungen zu überzeugen.

Man hat auf „jungdeutscher" Seite offenbar eingesehen, daß jede öffentliche Versammlung, ohne Rücksicht auf ihren Ausgang, der Deutschen Vereinigung neue Mitglieder zugeführt hat und in weiten Kreisen der „Jungdeutschen" den Zweifel an dem Wert der „jungdeutschen" Führer hat aufkommen lassen.

Man irrt sich allerdings, wenn man glaubt, daß die Deutsche Vereinigung ein bürgerlicher Klub ist, der sich durch derartige Maßnahmen schrecken läßt. Die Deutsche Vereinigung wird ihren nationalsozialistischen Willen gegen alle Terrorakte durchsetzen und wird ihr Ziel, alle verantwortungsfreudigen und deutschbewußten Kräfte in sich zu sammeln, erreichen.

Neue Verwicklungen im Fernen Osten

Japanische Drohungen

Moskau, 21. Oktober. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung aus Ulan-Bator, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Mongolei, aus der hervorgeht, daß in den mandschurisch-mongolischen Verhandlungen auf der Station Mandschuria über die Regelung von Grenzstreitigkeiten eine ernste Lage entstanden sei.

Von mongolischer Seite sei seinerzeit vorgeschlagen worden, von jeder Seite einen Vertreter zu ernennen, der jeweils auf dem Boden des anderen Staates die Lage beobachten und etwaige Grenzstreitigkeiten schlichten solle. Der mongolische Vertreter sollte in Mandschuria und der mandschurische in Tamsyk Sume auf mongolischem Boden arbeiten. Demgegenüber sei von mandschurischer Seite die Ernennung von je drei Vertretern gefordert worden, wobei einer der mandschurischen Mitarbeiter in der Hauptstadt der mongolischen Volksrepublik, d. h. der unter Moskauer Einfluß stehenden Sowjetrepublik der äußeren Mongolei, also in Ulan-Bator selbst, arbeiten sollte. Da dies Verlangen von mongolischer Seite zurückgewiesen worden sei, weil die Mongolen keinen japanischen Beobachter in Ulan-Bator hätten haben wollen, seien die mandschurischen Vertreter bereits zu der für den 9. Oktober angesagten neuen Sitzung nicht mehr erschienen.

Die sowjetamtliche „Taß" verbreitet nunmehr eine Darstellung aus Ulan-Bator, die sich in heftigsten Angriffen gegen die Mandschuren ergeht, hinter denen die sowjetamtliche Agentur japanische Einflüsse vermutet. Der Führer der mandschurischen Abordnung in Mandschuria, so heißt es in der „Taß"-Meldung, der Japaner Kanki, habe in Abwesenheit des mongolischen Hauptvertreters Besprechungen mit zwei Mongolen begonnen und höchst einseitig geführt. Für den Fall, daß die Mongolen auf ihrer ablehnenden Haltung beharren sollten, habe er „mit anderen Maßnahmen" gedroht.

Wenn die mongolische Seite, so habe Kanki erklärt, nicht nachgebe, könnte an der Grenze „etwas Schlimmes geschehen".

Denn er habe Anweisungen von seiner Regierung, mitzuteilen, daß in diesem Falle die Japaner „mit eigenen Kräften" bis nach dem Zentrum der mongolischen Republik, d. h. bis nach Ulan-Bator, vordringen und dort die Frage mit Gewalt lösen würden.

Auf sowjetrussischer Seite hat diese Haltung der Japaner größten Unwillen erregt. Die „Taß" macht die Tokioter Regierung für diese angeblichen Erklärungen ihres Vertreters verantwortlich.

Aus Deutschland

Weinheimer SC und DL lösen sich auf

Weinheim, 21. Oktober. Der Weinheimer Seniorenkonvent hat sich aufgelöst. Der Weinheimer Verband Alter Korpsstudenten ist in Liquidation getreten. Nach einem einstimmigen Beschluß wird die Wachenburg für Schulungszwecke dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und dem NS-Dozentenbund zur Verfügung gestellt.

Koburg, 21. Oktober. Um ihre Zukunft zu beraten, hatte die Deutsche Landsmannschaft eine Sondertagung für den Sonntag nach Koburg einberufen. Die Verbindungen waren durch etwa 3000 Landsmannschaften vertreten. Nach Entgegennahme der Referate und anschließender Beratung wurde beschlossen, im Interesse des Ganzen die deutsche Landsmannschaft aufzulösen und sie in den NS Deutschen Studentenbund einzugliedern.

Auch der „Deutsche Wissenschafter-Verband"...

Der Deutsche Wissenschafter-Verband teilt mit, daß er mit Wirkung vom 12. Oktober 1935 seine Auflösung vollzogen hat. Der Verbandsleiter erklärt dazu, der Führerrat des Deutschen Wissenschafter-Verbandes sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die nationalsozialistischen Aufbaukräfte des Verbandes segensreicher für unser Volk und Vaterland in der Partei und ihren Gliederungen zum Ansatz gebracht werden könnten.

Bevorstehende Regierungserklärung Kościałkowskis

Die erste Sejmsitzung der am Sonnabend eröffneten außerordentlichen Parlamentstagung ist, wie schon gemeldet, vom Sejmmarschall auf Donnerstag um 10 Uhr vormittags angesetzt worden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß auf dieser Sitzung Ministerpräsident Kościałkowski das Wort ergreifen werde, um zu wichtigen Staatsproblemen und dem Arbeitsprogramm der Regierung Stellung zu nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski auf der Sitzung des Sejmausschusses, der die Gesetzesvorlage über die Vollmachten für den Staatspräsidenten erörtern wird, sprechen wird, um die Gesetzesvorlage zu begründen.

Ein neuer Vizeminister im Finanzministerium

Wie die Agentur „Iskra" erfährt, übernimmt der langjährige Direktor des Budgetdepartements und spätere Vizefinanzminister Dr. Tadeusz Grodyński den nach der Demission des Vizeministers Werner nicht besetzten Posten eines der vier Unterstaatssekretäre im Finanzministerium. Vizeminister Grodyński wird die Budgetpolitik und die Budgetgesetzgebung leiten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau

Warschau, 22. Oktober. Die deutsche Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ist am Montag in Warschau eingetroffen. Die Verhandlungen haben von Juli bis September in Berlin stattgefunden und sind jetzt nach Warschau verlegt worden. Der deutschen Abordnung, die am Montag morgen eintraf und sofort an der ersten Besprechung teilnahm, gehören Botschaftsrat Hennen, der Vertreter des Wirtschaftsministeriums Forkel, der Vertreter des Ernährungsministeriums Schofold und der Vertreter des Finanzministeriums Schärer an. Von polnischer Seite nehmen an den Verhandlungen teil: Departementsdirektor beim Industrie- und Handelsministerium Sokolowski, Rat Gawroński aus Berlin, die Herren Suski und Ciechomski, von seiten des Außenministeriums Herr Zarański, von seiten des Landwirtschaftsministeriums Dir. Rose und Herr Zółkowski, von seiten des Finanzministeriums Herr Rucinski.

Wie verlautet, ist die Frage der in Deutschland eingefrorenen polnischen Guthaben noch nicht gelöst worden. Das polnische Büro für die Vertragsverhandlungen hat eine genaue Aufstellung der polnischen Guthaben angefertigt. **Wie die polnische Presse mitteilt, soll beabsichtigt sein, die polnischen Guthaben auf deutschen Liegenschaften in Polen hypothekarisch sicherzustellen. (?)**

Konsul Klotz in Warschau

Warschau, 22. Oktober. Der polnische Generalkonsul in Mährisch-Ostrau, Klotz, dem das Exequatur von den tschechischen Behörden entzogen worden ist, ist am Montag in Warschau eingetroffen.

Die beiden tschechischen Konsuln Dolezal in Posen und Maixner in Krakau, denen, wie berichtet, polnischerseits als Gegenmaßnahme das Exequatur entzogen wurde, werden Polen am morgigen Mittwoch verlassen.

Diskontsenkung in Danzig

Danzig, 21. Oktober. Mit Wirkung von heute mittag ab hat die Bank von Danzig ihren Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent und ihren Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt

Henlein will Zusammenarbeit mit den Tschechen

Prag, 21. Oktober. Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, benutzte ein Kreistreffen seiner Bewegung in Teplitz-Schönau, um in einer großen politischen Rede nochmals mit aller Eindringlichkeit die Grundzüge seiner Politik vor aller Oeffentlichkeit darzulegen. Die Rede war eine große Auseinandersetzung mit der Prager Regierungspolitik und der Einstellung des Tschechentums zur sudetendeutschen Frage mit dem Ziel, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die bisher eine Zusammenarbeit unmöglich machten.

Die Insel Serk

(Von unserem Londoner Vertreter.)

T. D. **Dover**, im Oktober.

Wenn man die Admiralitätskarten des Aermelkanals eingehend betrachtet, so stößt man auf ein kleines Eiland, das als Insel Serk (oder, wie es auf den französischen Karten heißt, Sercq oder Sark) bezeichnet wird. Es ist — wie man leicht nachmessen kann — 4 Kilometer lang und 2 Kilometer breit, und es leben auf der Insel 504 Einwohner. An sich wäre also kaum der Rede wert, davon zu sprechen, wenn nicht zwei Momente ausschlaggebend wären, gerade in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit auf diese Insel zu lenken. Die britische Admiralität hat in aller Stille und ganz inoffiziell, dagegen jedoch in ihren Wünschen durch die Unterstützung verschiedener Regierungsstellen sehr nachdrücklich ein Angebot an die Regierung der Insel gerichtet, das Eiland entweder vollkommen zu räumen oder aber für jeden weiteren Publikumsverkehr zu sperren und der britischen Marine zur Verfügung zu stellen. Der Zweck dieses Angebotes ist ohne weiteres klar, wenn man berücksichtigt, daß diese Insel an einem sehr interessanten Punkt liegt, der eigentlich beide Küsten zu beherrschen vermag. Wenn auf diesem Eiland Befestigungen ausgebaut würden, die übrigens zur Normannenzeit schon einmal hier geplant und in Angriff genommen wurden, dann würde eine Barriere durch den Aermelkanal bzw. seine Einfahrt gezogen, die manchen anliegenden Ländern keineswegs angenehm wäre.

Fast zur gleichen Zeit verlautete, daß die „Dame von Serk", über deren eigenartige Stellung als Herrscherin der Insel später noch einiges gesagt wird, mit zweien ihrer Töchter nach London gefahren sei, um dort unter den Lords und Peers und Sirs die geeigneten Ehegatten zu suchen. Durch eine solche Heirat würde zweifelsohne die Selbständigkeit dieser Insel Serk noch weiter gefestigt, so daß die britische Admiralität mitsamt allen hinter ihr stehenden Regierungsstellen möglicherweise auf jenen Granit beißen würde, aus denen die Felsen zum großen Teil bestehen.

Man erzählt sich freilich, daß die runden und großen Pfundzahlen, die die Admiralität unter der Hand angeboten habe, schon geeignet wären, einen schwachen Menschen zum Verkauf einer Insel zu bewegen, zumal gleichzeitig das Ankaufsrecht für einen sehr netten Herzogssitz in Schottland mit offeriert wurde.

Allerdings wird die ganze Offerte im vorläufigen Stadium an der Hartnäckigkeit scheitern, mit der die „Dame von Serk" ihre autonome Herrschaft schon bis zum heutigen Tage zu verteidigen verstand. Wer ist denn nun diese Dame von Serk? Sie ist durch ihre Herkunft und ererbten Rechte die Regentin dieser Insel im Namen des „Herzogs der Normandie". Dieser Herzog ist aber niemand anders als — der König von England. Dem König von England — und nur diesem — ist sie Verantwortung schuldig. Zwar hat sie im Laufe der letzten Jahre aus der kleinen Schar der Einwohner ein Parlament zusammengestellt, das 40 Mitglieder zählt. Beinahe jeder zehnte Einwohner ist also Parlamentsmitglied. Aber Befehle, Gesetze und Beschlüsse werden immer nur mit endgültiger Zustimmung der Dame von Serk gefällt.

Sie hat sich sogar an die alten Vorschriften gehalten, wonach drei Marschälle oder Magistratsherren zu ernennen sind. Aber Generalstaatanwalt und alleroberster Regent ist und bleibt die Dame von Serk. Die ganze Regierung kostet rund 145 Pfund Sterling im Jahr. Man macht nicht viel Aufhebens auf der Insel von dem Salär, das man für die Parlaments- und Regierungsposten bezieht. Jeder ist stolz auf die Ehre und tut, was er kann. Wenn das Parlament dreimal im Jahre zusammentritt, dann stimmt man allen Beschlüssen einstimmig zu — weil die Dame von Serk es gerne sieht, daß man einig ist.

Zwar hat die Dame von Serk für die Tage ihrer Abwesenheit und für jene Wochen, in denen sie mit sonstigen Geschäften überlastet ist, einen Richter bestellt. Aber in allen Ernstfällen legt die Dame von Serk höchstpersönlich die Robe an. Das geschieht z. B. immer, wenn sich jemand scheiden laenss will. Dann nimmt die Dame von Serk die beiden Trennungsfreudigen so energisch ins Gebet, daß sie nachher klein, verschüchtert und versöhnt wieder nach Hause schleichen. Im Regierungshaus aber bleibt im Angesicht der Bilder ihrer Ahnen aus dem 17. und 16. Jahrhundert stolz und zufrieden die Dame von Serk zurück.

Im übrigen aber haben sich die Einwohner von Serk noch nicht sonderlich um die Verkaufspläne gekümmert, die zur Zeit umgehen. Man baut weiter Gemüse an, stellt Käse her u. strickt Strümpfe oder Westen, die zu meist sehr vorteilhaften Preisen auf dem englischen Festland an den Mann gebracht werden. In jüngster Zeit betreibt man auch die Züchtung verschiedener seltener Tiere — vor allem auf Veranlassung des „Prinzgemahls", eines Amerikaners mit Namen Robert Hathaway. Dieser Amerikaner ist ein Offizier, der sich bei einem zufälligen Besuch auf der Insel in die Herrscherin und die Insel verliebte. Die Ehe wurde aber nur unter der Bedingung geschlossen und auch von der gesamten Einwohnerschaft gebilligt, daß der Amerikaner niemals Herrscheransprüche stellte, sondern sich mit der Ausübung der Fischereirechte und sonstigen Nebenbeschäftigungen begnüge.

Man neigt um so weniger zur Unruhe oder Aufregung wegen irgendwelcher Projekte, als trotz der äußerlichen Ruhe und Einsamkeit das Eiland eine ganz bewegte Geschichte hat. Schließlich haben hier einst die normannischen Piraten und nach ihnen mancherlei andere Seeräuber und Eroberer Zuflucht und Stützpunkt gefunden. Das wurde erst anders, als die Flamen im Jahre 1555 energisch aufräumten. Allerdings gelang ihnen die Eroberung dieser Insel nur durch eine List. Sie baten eines Tages, die Toten einer Seeschlacht auf der Insel beisetzen zu dürfen. Das wurde gestattet. Doch als die Särge gelandet und in das Herz der Insel gebracht worden waren, taten sich diese auf wie einst das trojanische Pferd. Und — die Insel war erobert.

Königin Elisabeth von England warf dann die Flamen wieder hinaus und siedelte 40 englische Familien an. Das sind die Ahnen jener Untertanen, die auch heute noch der Dame von Serk aufs Wort gehorchen und in jedem Jahr ein paar Tage freiwillen Arbeitsdienst leisten.

Soeben erschienen! Kalender für 1936.

Deutscher Heimatbote in Polen

Der Familienkalender für jedes deutsche Haus.
Reich bebildert — Zahlreiche belehrende und unterhaltende Aufsätze — Gedichte — Betrachtungen.
Vollständiges Jahrmarktsverzeichnis.
Wandkalender.

Preis nur 1.50 zł. Umfang 180 Seiten

Zu haben in jeder Buch- und Papierhandlung.

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Sammlung und Arbeit

Am 6. Oktober feierte die Ortsgruppe Markstädt ihr Erntedankfest bei Jodeit in Miloslawitz, zu dem auch Mitglieder der Nachbarortsgruppen erschienen waren. Zu Beginn marschierte die Jugend im Garten auf, voran der große Erntekranz, der dann in der Mitte des Festplatzes aufgestellt wurde. Außer den gut eingeübten Volksliedern wurde von der Jugend der Sprechchor „Wir alle durch Blut und Boden verwandt" vorgetragen. Die Erntedichtungen wurden von Otto Neuast, W. Wellmann und L. Beyer vorgetragen. An das gemeinsam gesungene Lied „Wir pflügen und wir streuen" schloß sich die Rede des Volksgenossen Heinrich Räber, Kozlonka, an, die nicht nur von Dank, sondern auch von Verpflichtung sprach und mit dem Treuegelöbnis endete:

„Haltet die Treue zur Scholle, zur Heimat, zum Volkstum und zur Führung!"

Darauf wurde das Lied „Nun danket alle Gott" gemeinsam gesungen. Nach einer kurzen Pause wurde das Laienspiel „Die Bauernkrönung" aufgeführt. Es sollte dazu beitragen, alte Sitten und Gebräuche wieder in uns lebendig werden zu lassen. Die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Die Feier wurde dann wegen des kühlen Wetters im Saale fortgesetzt. An langen Kaffeetafeln wurde Platz genommen; in der Mitte des Saales brachte man den schweren Erntekranz an. Dann sprach Volksgenosse Dr. Günther, Posen und schilderte zunächst die große Kundgebung am Bückeberg. Dann kam er auf unsere Volksgruppe zu sprechen. Die Jugend ermahnte er, der Heimat die Treue zu halten. Seine Rede, die oftmals von Beifall unterbrochen wurde, schloß er mit den Worten: „Laßt uns unsre Kraft der Heimat Scholle weihn und, stolz darauf, ein treuer Bauer sein." Reicher Beifall dankte ihm. Nach dem Liede „Heilig Vaterland", von der Jugend gesungen, und nach dem Feuerspruch sprach Volksgenosse Gohlke, der allen Mitwirkenden für die Ausgestaltung des Festes dankte. Es folgte die Kaffeetafel, zu der sich jeder Kuchen mitgebracht hatte. Eine schöne Sitte hatte man wieder eingeführt, indem die ältesten Bauern und Bäuerinnen besonders geehrt wurden. Sie erhielten, nach einer kurzen Ansprache von zwei jungen Mädchen einen Erntekranz. Bei der Ueberreichung wurde jedem dieser Aeltesten ein Spruch aufgesagt. Aber auch die Kleinsten kamen an diesem Tage zu Worte. Die Kinderschar aus der Ortsgruppe Schokken sang unter Leitung von Christa Kuntze, Chocieszewo, Volkslieder. Die vorbildliche Führung dieser kleinen Schar fand reichen Beifall und verdiente allgemeine Nachahmung. Ein paar Stunden ermunterte die Jugend der Tanz und Volkstanz. Dazwischen wurden Volkslieder gesungen, und um 10 Uhr abends war die Zeit gekommen, aufzubrechen und den Heimweg anzutreten.

Am Sonntag, dem 13. d. Mts., feierte die Ortsgruppe Birnbaum der Deutschen Vereinigung bei schönstem Spätsommerwetter auf der Wiese des Volksgenossen Otto in Merine ihr diesjähriges Erntefest. Um ½3 Uhr sammelte sich alt und jung um die Erntekrone. Lieder, Gedichte und Sprechchöre, die vom Schaffen der Bauern erzählten, wurden von den Gefolgschaften Merine und Birnbaum vorgetragen. Dann nahm der Vorsitzende, Volksgenosse von Kalckreuth, das Wort. Er sprach in kurzen Worten über den Erntedank. Nach dem Absingen des Feuerspruchs und einem dreifachen „Sieg Heil!" folgte nach kurzer Pause, die mit Volkstänzen und Spielen ausgefüllt wurde, das von der Gefolgschaft Merine gespielte Laienspiel „Das Fest der ersten und letzten Garbe". Bei der gemütlichen Kaffeetafel im Saale des Volksgenossen Preuß wurden zur Abwechslung in bester Feststimmung Lieder gesungen. Das Lustspiel „Die Welt geht unter", mit viel Geschicklichkeit und Temperament von der Gefolgschaft Merine vorgetragen, fand großen Beifall. Beim lustigen Spiel, Gesang und Tanz vergingen die Stunden wie im Fluge. Der Gefolgschaft Merine sei hier ganz besonders Dank für die Arbeit zur Verschönerung des Festes ausgesprochen.

Die Treue zum Volkstum

Goldene Worte der polnischen Presse in Deutschland über die Bedeutung der Schule

„Wenn wir unsere Kinder in die polnische Schule schicken, bewahren wir sie vor dem leichtsinnigen Verlust des Polentums und der Muttersprache und schützen sie und uns vor künftigen Gewissensbissen, daß wir ihnen nicht das, was ihnen gebührte, gegeben hätten, d. h. eine polnische Erziehung. Schließlich bewahren wir uns vor den Vorwürfen der erwachsenen Kinder, daß wir sie vom heimischen nationalen Stamm losgerissen hätten.

Wer nicht von Jugend an die polnische Schule besucht, verliert die beste Gelegenheit, polnisch zu lernen. Wenn er als Erwachsener die Muttersprache nicht kennt, muß er zwangsläufig den polnischen Mittelpunkt verlassen und in einem fremden Mittelpunkt verweilen. Alle seine Nachbarn, Bekannten und Kameraden brüsten sich mit den Ueberlieferungen der Väter und ihrem Volkstum. Er allein besitzt nichts. Er entfernte sich von seinen Landsleuten, zu den fremden Völkern gehört er noch nicht, er ist ein fremder und überflüssiger Mensch, d. h. ein Eindringling! Es bleibt ihm nur der schwere Kampf ums Brot. Kein höheres Ziel, für seine Landsleute und für die Dinge, die seine Eltern ehrten und achteten, zu arbeiten, schwebt ihm vor. Ein Schritt weiter, und ein solcher Mensch wird ein Renegat. Mit allem Renegatentum ist als weitere Etappe Denunzianten- und Spitzeltum, der Verlust der persönlichen Ehre, des persönlichen Stolzes und des Ehrgeizes verbunden. Ein derartiger Mensch ist in allen Volksgemeinschaften ungern gesehen." („Gazeta Olsztyńska", 15. September, Nr. 35.)

Jetzt, deutsche Väter, deutsche Mütter und Erziehungsberechtigte, setzt im vorstehenden Aufsatz für das Wort „polnisch" und „Polentum" die Worte „deutsch" und „Deutschtum".

Diejenigen, die glauben, aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen und Umständen der Auflösung einer deutschen Klasse und der Verteilung der deutschen Kinder auf polnische Klassen zustimmen zu können, schneiden diesen Aufruf der „Gazeta Olsztyńska" — Allenstein — am besten aus, lesen ihn recht oft durch und denken dann daran, daß sich der Deutsche im Ausland von dem Auslandpolen in der Liebe zu seinem Volkstum und der Verantwortung für sein Volk nicht beschämen lassen darf. Wer in den Fragen seines Volkstums und in der deutschen Erziehung seiner Kinder lasch, lau und gleichgültig ist, der verdient es heute nicht mehr, sich Deutscher zu nennen.

F. Mielke

Eine deutsche Familie wird exmittiert

Die Maßnahmen der Agrarbehörden zur Durchführung des Vorkaufsrechts nehmen, wie ein weiterer Fall erkennen läßt, ihren Fortgang. So erfahren wir jetzt, daß die Eheleute Ferdinand und Anna Müller II in Szarka Stara (Altscharke), Kreis Wollstein, am 7. dieses Monats durch den Gerichtsvollzieher von der 10 Morgen großen Landwirtschaft exmittiert worden sind. Nach dem im Monat August 1922 erfolgten Ankauf des Grundstücks hatte das Bezirkslandamt das Vorkaufsrecht geltend gemacht und auf Grund einer gegen den Vorbesitzer Wilhelm Kuhnert angestrengten Auflassungsklage erreicht, daß der polnische Staatsschatz am 2. März 1929 als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen wurde. In der gegen die Eheleute Müller eingeleiteten Räumungsklage erzing vom Appellationsgericht Posen am 12. Mai 1934, nachdem gegen das Urteil der ersten Instanz durch Müller Berufung eingelegt worden war, eine gerichtliche Entscheidung, wonach das Grundstück nebst lebendem und totem Inventar gegen Auszahlung des verbliebenen Kaufpreises von 1582,50 Zł. durch den Staat zu räumen ist. Auf Grund dieses rechtskräftigen Urteils ist jetzt die Abnahme des Grundstücks erfolgt, dessen Erwerb bereits dreizehn Jahre zurückliegt. Müller steht nun in wirtschaftlich schwerer Zeit vor der Frage, wie er einen Ersatz für die verlorene Existenz finden soll, um für den Lebensunterhalt seiner Familie sorgen zu können.

Wieder eine deutsche Klasse aufgelöst

Am 16. Oktober wurden die mehr als sechzig zählenden fest eingeschulten deutschen Kinder der deutschsprachigen Klasse Gr.-Bösendorf, Kreis Thorn, auf die polnischen Klassen der dortigen staatlichen Volksschule verteilt. Sollte es bei dieser behördlichen Maßnahme, von der die Mehrheit der interessierten deutschen Elternschaft völlig überrascht wurde, bleiben, dann würde damit wieder eine der lebensfähigsten deutschen Klassen unseres Gebietes zur Schließung verurteilt worden sein.

Ein polnisches Mädchen-Gymnasium in Ratibor

Aus Oppeln wird, dem „Berl. Tagebl." zufolge, gemeldet, daß die deutschen Behörden den Bau eines polnischen Mädchengymnasiums in Ratibor endgültig genehmigt haben. Schon vor vier Monaten hatten die „Nowiny Codzienne", das in Oberschlesien erscheinende Organ der polnischen Minderheit, angekündigt, daß die Bank Słowiański in Berlin gewillt ist, ein derartiges Projekt zu finanzieren. Der Entwurf des Gebäudes stammt von dem Kattowitzer Architekten Michejda. Nach Fertigstellung dieser Schule wird die polnische Minderheit in Oberschlesien über zwei höhere Lehranstalten verfügen, da in Beuthen ein polnisches Knabengymnasium besteht, das von rund 200 Schülern besucht wird.

Auflösung der Danziger Landespolizei

Danzig, 21. Oktober. Wie die Pressestelle des Senats mitteilt, hat der Senat im Zuge der von der Regierung der Freien Stadt Danzig vorgenommenen Sparmaßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung die Danziger Landespolizei mit Wirkung vom 30. November d. Js. aufgelöst. Ein Teil der frei werdenden Kräfte soll in die Schutzpolizei eingegliedert werden. Dem anderen Teil wird nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen das Dienstverhältnis aufgekündigt werden.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Wreschen 22. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Lissa 22. Oktober, 20 Uhr: Oeffentliche Versammlung. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Gnesen 23. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Bojanowo 23. Oktober, 20 Uhr: Oeffentl. Versammlung bei Natajczak in Punitz. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Neutomischel 23. Oktober, 8 Uhr: Grönland-Vortrag von Burker-Berlin.
O.-G. Kletzko 24. Oktober, 3 Uhr: Märchenabend.
O.-G. Gostyn 24. Oktober: Mitglieder-Vers. Es spricht Dr. Kohnert.
O.-G. Birnbaum jeden Dienstag, 8 Uhr abends Scharabend; jeden Mittwoch, 8 Uhr Scharabend in Zattum; jeden Donnerstag, 8 Uhr Scharabend in Merine.
O.-G. Kiszkowo 25. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Posen 26. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Eichdorf 26. Oktober, 3 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Ostrowo und Deutschdorf 26. Oktob., 7 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Schwersenz 27. Oktober: Märchenabend.
O.-G. Suschen 27. Oktober, 3 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Honig (in Kotowski) 27. Oktober, 7 Uhr: Vortrag über „deutschen Humor".
O.-G. Borek 27. Oktober: Mitglieder-Vers. in Zirkwitz.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 22. Oktober

Wasserstand der Warthe am 22. Okt. — 0,24 Meter, wie am Vortage.

Mittwoch: **Sonnenaufgang 6.27, Sonnenuntergang 16.46; Mondaufgang 1.04, Monduntergang 14.46.**

Wettervoraussage für Mittwoch, 23. Oktober: Verbreitete Morgennebel; tagsüber Aufheiterung und Erwärmung; schwache Luftbewegung; Nachtfröste.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Dienstag: 2. Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Beatrix Cenci"
Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg"
Freitag: „Der Graf von Luxemburg"

Teatr Polski:
Dienstag: „Tag ohne Lüge"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Die tolle Marietta" (Englisch)
Gwiazda: „Zigeunermelodien" (Englisch)
Metropolis: „Vanessa" (Premiere)
Słońce: „4½ Musketiere" (Deutsch)
Sfinks: „Sünde der Liebe"
Swit: „Das letzte Signal" (Englisch)
Wilsona: „Ihre Hoheit küßt" (Englisch)

Jubiläum der Neptuner

Der Ruder-Club „Neptun", Posen, feiert, wie bereits bekanntgegeben, am Sonnabend, d. 26., und Sonntag, d. 27. d. Mts., sein **40jähriges Jubiläum** in der Grabenloge. Das Programm wickelt sich folgendermaßen ab: Sonnabend, d. 26. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr Festversammlung. Zu dieser Festversammlung werden Vertreter auswärtiger und hiesiger Vereine erwartet, und der Verein Deutscher Sänger hat

Heute Grönland-Vortrag
Evgl. Vereinshaus, abends 8 Uhr

in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt. Am Sonntag vormittag findet um 10½ Uhr das offizielle Abrudern statt, an das sich eine Besichtigung der neu geschaffenen Klubräume anschließt. Abends um 6 Uhr findet in den Gesamträumen der Grabenloge ein Festball statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Preise aus der Internen Regatta, sowie die Kilometer- und Fahrtenpreise verteilt.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Festabend am Sonnabend ohne Damen und pünktlich um 8 Uhr stattfindet.

Besuch deutscher Chemiker

Am Sonntag weilte in Posen eine Abordnung deutscher Chemiker aus Frankfurt a. M., bestehend aus vier Assistenten und Studenten höherer Semester mit dem Prof. Jander an der Spitze. Die Abordnung hatte unter Führung des Universitätsprofessors Iwanowski aus Warschau bereits die Städte Bialowież, Lemberg und Krakau sowie das Petroleumgebiet besucht. In Posen haben die deutschen Chemiker das Chemische Institut der Posener Universität besichtigt und an den Universitätsfeierlichkeiten teilgenommen. Am Montag sind sie nach Inowrocław weitergefahren. Vor ihrer Rückkehr nach Frankfurt a. M. werden sie noch die Solvay-Fabrik in Mątwy besuchen.

Vortrag über Stadtbaukultur

Am Donnerstag, dem 24. Oktober, hält Professor Edgar Norwerth vom Warschauer Polytechnikum im Rahmen der Literarischen Abende im Dzialyński-Palais um 8 Uhr abends einen Vortrag über das Thema „Urbanismus für die Profanen". Dieser Vortrag eines der berühmtesten Architekten in Polen hat großes Interesse erweckt. Der Vortragende will sich nicht nur auf den rein architektonischen Teil des Stadtbauproblems beschränken, sondern auch Diskussionsmaterial über allgemeine Kulturfragen herbeitragen.

Wichtig für Wehrpflichtige

Wir weisen nochmals darauf hin, daß sich die männlichen Personen der Stadt Posen, die im Jahre 1915 geboren sind, im Militärbüro des Magistrats, Plac Sapieżyński 9, zwischen 8 und 14 Uhr zur Eintragung in die Stammrolle bis zum Monatsende zu melden haben. Meldepflichtig sind ferner alle Männer bis zu 50 Jahren, die aus irgendwelchen Gründen sich bisher nicht zur Registrierung gestellt haben und daher in die Listen nicht eingetragen worden sind. Näheres ist aus den Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen ersichtlich.

Heute Sinfoniekonzert im Teatr Wielki

Das zweite Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters findet am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr im Teatr Wielki statt. Unter Leitung des Dirigenten Felix Nowowiejski gelangen folgende Orchesterwerke zur Aufführung: Albert Roussel, „Sinfonie B-Dur" und Rytels sinfonische Dichtung „Dantes Traum". Der Solist des Abends, Zygmunt Dygat — ein Schüler von J. Paderewski — spielt das C-moll-Klavierkonzert von Saint-Saëns. Karten bei Szrejbrowski, Pierackiego 20, Tel. 56-38, und an der Abendkasse.

Flugausflüge nach Deutschland

Auf Grund des polnisch-deutschen Touristen-Abkommens hat die Regierung beschlossen, ein Kontingent von ermäßigten Auslandspässen für Reisen nach Deutschland in Flugzeugen festzusetzen. Dadurch wird eine touristische Neuerung eingeführt, nämlich in Gestalt von Flugausflügen Warschau—Berlin mit einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin.

Die ersten Flugausflüge nach Deutschland werden bereits im November organisiert werden.

Verein Deutscher Sänger

Es sei nochmals auf den Lichtbildervortrag über Bach hingewiesen, den am Freitag, 25. d. Mts., abends 8 Uhr Konzertmeister Ehrenberg in der Grabenloge auf der Monatsversammlung des Vereins halten wird. Gäste, die durch Mitglieder eingeführt werden, sind herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihren Damen wird dringend erwartet.

Der frühere Stadtpräsident schwer erkrankt

Der ehemalige Stadtpräsident von Posen, Cyryl Ratajski, ist in der Montagnacht schwer erkrankt. Der Schwerkranke wurde ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Die Aerzte haben eine schwere Herzstörung festgestellt.

Neue Schrebergartenkolonie in Staroleka. Es ist dem Verband der Schrebergärtner gelungen, vom Magistrat der Stadt ein größeres Gelände in Staroleka in der Nähe der Festungsallee für ihre Zwecke zu erwerben. Noch in diesem Jahre soll das Gelände, das ungefähr 2½ Hektar umfaßt, in 60 Schrebergärten aufgeteilt werden.

Ausbau des Telephonnetzes. Bisher ist das Telephonnetz in den Stadtteilen Ostroróg, Solacz, Szeląg und Górczyn ausgebaut worden. Der Ausbau wurde wegen der verstärkten Bautätigkeit unbedingt erforderlich. Die Telephonkabel haben sich als ungenügend erwiesen, um die stets wachsende Zahl der Abonnenten und den dadurch verstärkten Telephonverkehr bewältigen zu können. In nächster Zeit soll nach Solacz ein neues Kabel gelegt werden.

Preisausschreiben für Möbelmuster

Die Innung der Tischler, Drechsler und Bildhauer in Posen hat einen Wettbewerb für Möbelmuster ausgeschrieben. Die Muster müssen im Verhältnis 1 : 10 gezeichnet sein. Es werden für Schlafzimmer, Herrenzimmer, Eßzimmer, Wohnzimmer und Küche Muster entgegengenommen. Die Möbelmuster sollen neuzeitlichen Charakter tragen, ihre Ausführung muß möglichst leicht und aus heimischen Hölzern möglich sein. Der Preis soll so gehalten sein, daß allen Kreisen der Erwerb dieser Möbel ermöglicht wird. Auch müssen die Möbel in kleinen Betrieben hergestellt werden können. Die Beurteilung der eingeschickten Arbeiten wird nach den genannten Gesichtspunkten vorgenommen werden. Den Mustern muß eine Beschreibung für die technische Durchführung beiliegen.

Ferner müssen die Arbeiten unter einem Kennwort eingeschickt werden ohne Signatur des Einsenders. In einem besonderen Briefumschlag sind Name und Anschrift anzugeben. Für die besten Arbeiten sind Preise von 200—500 Zloty vorgesehen. Außerdem behält sich das Preisrichterkollegium vor, weitere Arbeiten anzukaufen. Preisgekrönte und käuflich erworbene Arbeiten sind Eigentum der Innung. Das Urteil des Preisrichterkollegiums ist unanfechtbar. Die Arbeiten sind bis zum 14. Januar 1936 an die Izba Rzemieślnicza in Posen, Wały Zygmunta Augusta 15, einzuschicken.

Vorstädte werden ausgebaut

Das Innenministerium hat den Ausbauplan für die beiden Posener Vorstädte Sołacz und Winiary genehmigt. Auf einer Fläche von 68 Hektar sollen in den genannten Vororten neue Gebäude, u. a. von der Finanzverwaltung, der Universität Posen, der Stadtgemeinde Posen und privater Personen, errichtet werden. Der Plan sieht für Straßen und Plätze 17 Prozent der Gesamtfläche vor, für Parks und öffentliche Anlagen sind 16,5 Prozent in Anschlag gebracht und 4,5 Prozent der Baufläche sollen mit öffentlichen Gebäuden wie Schulen und Kirchen bebaut werden.

Aus Posen und Pommerellen

Gnesen

ü **Aufteilung von 200 Hektar Ackerland.** Das Starostwo gibt bekannt, daß mit der Aufteilung von 200 Hektar Ackerland des in der Gemeinde Lubowo gelegenen staatlichen Gutes Falkowo begonnen wird. Diejenigen Personen, die eine Parzelle erwerben wollen, müssen bis zum 15. November d. Js. einen schriftlichen Antrag, der frei von Stempelgebühren ist, an die Gnesener Starostei richten. Gedruckte Formulare sind dort beim Landkommissar auf Zimmer 25 erhältlich.

ew. **Erntefest.** Am Sonnabend, d. 26. Oktober, abends 7.30 Uhr feiert die Jugendgruppe der Welage, Ortsgruppe Gnesen, ihr diesjähriges Erntefest im Zivilkasino. Zur Vorführung gelangt das Erntespiel „Das Fest der letzten und der ersten Garbe". Die Mitglieder der Welage sind hierzu herzlichst eingeladen.

ü. **In der Sandgrube den Tod gefunden.** Einen tragischen Tod fand in Chlądowo die achtjährige Waltraut Rennemann. Als das Kind in der Dorfsandgrube Sand grub, löste sich plötzlich ein größerer Block Erde und begrub das Mädchen unter sich. Nach längerem Suchen wurde die Verschüttete tot aufgefunden.

Mogilno

ü **Betrüger im Kreise.** Auf dem Gebiet des hiesigen Kreises treibt seit einiger Zeit ein Hochstapler Franciszek Ukleja, der sich als Student der Posener Universität vorstellt, sein Betrügerhandwerk. Auf Grund falscher Sparkassenbücher gelang es ihm bereits, zweimal je 100 Złoty von der Post abzuheben, worauf er im Postamt Gnesen auf ein gefälschtes Sparbuch 5 Złoty einzahlte, um einen neuen Betrug zu begehen. Die Polizeibehörden forschen nach dem Betrüger.

ü. **Freiwillige Versteigerung.** Am Donnerstag, d. 24. Oktober, werden um 10 Uhr vorm. auf dem Gehöft der Oberförsterei in Szepanowo meistbietend 2 Pferde, 3 Kühe, 6 Schweine, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Arbeits- und Kutschwagen, Pferdegeschirre, Möbel und andere Gegenstände versteigert.

Tremessen

ü **Seeverpachtung.** Am Sonnabend, d. 26. d. Mts., findet im hiesigen Magistrat um 12 Uhr mittags die Verpachtung des Malicz-Sees statt. Die Pacht läuft vom 1. Januar 1936 bis zum 31. Dezember 1944. Schriftliche Offerten sind an den Vorsitzenden, Bürgermeister Fengler, einzureichen. Bewerber müssen vorher eine Kaution in Höhe von 60 Złoty stellen.

Wollstein

* **Gasschutzkursus.** Zurzeit findet in Rakwitz ein Gasschutzkursus statt, auf dem die Teilnehmer auch in der Bekämpfung des Feuers geschult werden. An diesem Kursus nehmen etwa 45 Personen von der Pflicht- und der Freiwilligen Feuerwehr teil. An jedem Montag, Mittwoch und Freitag werden Vorträge von Instrukteuren gehalten.

* **Schulschluß.** Am 14. d. Mts. fand in Tschorze der feierliche Abschluß des Schuljahres an der dortigen weiblichen Landwirtschafts- und Haushaltungsschule statt. Dem Abschluß wohnten u. a. als Vertreter des Herrn Starosten Herr Haßny, ferner der Sejmabgeordnete Wróblewski und der Leiter der Landwirtschaftsschule Wollstein, Dir. Perek, bei. Nach Ansprachen der Leiterin der Schule und des Abg. Wróblewski wurden von zwei Schülerinnen zwei Fachreferate gehalten. Am Nachmittag wurde von den Gästen die Schule mit den Wirtschaftsgebäuden besichtigt.

Opalenitza

Tagung der Müller. Am 12. Oktober fand in Opalenitza eine Tagung der Müller aus den Kreisen Neutomischel, Wollstein, Kosten und Birnbaum statt. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden, Herrn Niezgodzki aus Opalenitza, der in seiner Ansprache auf eine ungewöhnlich treffende Weise die bisherigen Bemühungen um die Organisierung der Wirtschafts- und Handelsmüllerei charakterisierte, sprach der Delegierte des Verbandes der Wirtschaftsmühlen in Westpolen sehr eingehend über Organisationsfragen, über die Neuordnung bei den Gewerbepatenten, die Auslegung der neuen Vorschriften über das Vermahlen sowie über den Einfluß der Wirtschafts- und Handelsmüllerei auf den Börsenverkehr. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Verbande beizutreten, wonach die Einteilung der einzelnen Gebiete im Tagungsbezirk für die Abteilungen des Verbandes erfolgte. Ebenfalls wurden die Vorsitzenden dieser Abteilungen und die Revisoren für die Vermahlung gewählt, die vom Verband aus den Behörden bei der wirklichen Durchführung der Verordnung über das Vermahlen von Weizen und Roggen, die ab 1 Oktober d. Js. verpflichtet, behilflich sein sollen.

Rawitsch

— **Amtseinführung.** Am vergangenen Sonntag wurde der neue Geistliche unserer evangelischen Gemeinde, Pastor Geddert, durch Superintendent Leibrand-Bojanowo feierlich in sein Amt eingeführt. Der Festgottesdienst war durch den Posaunen- und Kirchenchor festlich ausgestaltet, und eine zahlreiche Gemeinde lauschte den Worten des neuen Geistlichen, die zur Eintracht und Bruderliebe mahnten. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die kirchlichen Körperschaften zu einer kurzen Besprechung in der Sakristei.

— **Regen.** Gestern früh setzte ein Landregen ein, der ohne Unterbrechung bis in die Abendstunden anhielt. Für die Bauern, die jetzt die Zuckerrüben in die Zuckerfabrik nach Görchen bringen und dort oft stundenlang warten müssen, war dieser Regen keine erfreuliche Zugabe.

Neutomischel

Der Deutsche Frauenverein veranstaltet am Sonntag, dem 27. Oktober, nachm. 3 Uhr im Saale der Frau Olejniczak eine Erntedankfestfeier. Die Feier sieht Darbietungen des Männergesangvereins, des Posaunenchors, eines Mandolinenchors, Deklamationen und ein Theaterstück vor. Eintritt 49 Gr.

Jarotschin

× **Ein Schadenfeuer** entstand auf dem Gehöft der Frau Klara Temming in Rathenau. Infolge einer schadhaften Schornsteinanlage brannte ein großer Stall ab, in dem sich Getreide und mehrere wertvolle landwirtschaftliche Maschinen befanden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf über 21 000 Zł., ist aber zum größten Teil durch Versicherungen gedeckt.

Schroda

Zuckerkampagne

t. Die diesjährige Rübenkampagne der hiesigen Zuckerfabrik sieht ihrem Beginn entgegen. Hierzu sind bereits die entsprechenden Vorbereitungen getroffen worden. Im Rahmen gewisser Verbesserungen, die man in diesem Sommer wieder durchgeführt hat, ist in dem Innenbetrieb ein Umbau erfolgt, so daß in dieser Kampagne die Raffinade zum ersten Male hergestellt wird. Hierbei wird der Sirup nochmals gekocht und dann zu gereinigtem Zucker verarbeitet. Zu den Vorarbeiten im Außenbetrieb gehörte insbesondere die Sicherstellung des Wasserbedarfs zum Schwemmen der Rüben. Durch den Mangel an Seen und infolge der Trockenheit im letzten Sommer war zu befürchten, daß das vorhandene Wasser der beiden Fabrikteiche für das Schwemmen nicht ausreichen würde. Diesem dürfte aber durch die von der Direktion der Zuckerfabrik getroffenen umsichtigen Vorkehrungen vorgebeugt sein.

Am Mittwoch, 23. d. Mts., werden nun die Waagen geöffnet, womit die Abnahme der Zuckerrüben beginnt. Der gesamte Betrieb wird am Sonnabend, dem 26. d. Mts., aufgenommen, womit wie schon früher ein großer Teil der Arbeitslosen der Stadt und des Kreises Schroda einer wenn auch nur vorübergehenden Verdienstmöglichkeit entgegensieht. Diese Hoffnung ist auch begründet, da die hiesige Zuckerfabrik für die Zeit der Kampagne, die infolge der Herabsetzung des Rübenkontingents nur fünf bis sechs Wochen dauern wird, über 1000 Arbeitslosen Brot und Erwerb gibt. Bei der Annahme der Arbeiter wurde darauf geachtet, daß Arbeitslose der Stadt und des Kreises Schroda, und darunter besonders Verheiratete und alleinige Ernährer von Familien den Vorzug erhielten. Um möglichst viel Leute beschäftigen zu können, werden die Außenarbeiten in vier Schichten zu sechs Arbeitsstunden und die Innenarbeiten in vier Schichten zu je acht Arbeitsstunden bewältigt, wobei jeden Tag je eine der achtstündigen Schichten einmal aussetzt.

Der vorjährige Zuckerbestand ist bis auf einige Sack geräumt. Entgegen den Erwartungen ist das Rübenkontingent gegenüber dem Vorjahre, das 544 000 Doppelzentner betrug und nur mit 526 500 Doppelzentner erfüllt wurde, in diesem Jahre auf 471 000 Doppelzentner herabgesetzt worden, wovon 372 000 Doppelzentner durch den Großgrundbesitz und 98 800 Doppelzentner durch die kleineren Landwirte geliefert werden. Von dem Kontingent entfallen 62 Prozent auf den Inlandszucker (Kategorie A) und 38 Prozent auf den Exportzucker (Kategorie B). Für Rübenlieferungen der Kategorie A zahlt die Fabrik 4 Zł. für 100 Kg. und für die Kategorie B 2,35 Zł. Die erste Teilzahlung erfolgt 14 Tage nach Beginn der Rübenkampagne.

Mit dem Ausfall der diesjährigen Rübenernte ist die Mehrzahl der Anbauer sehr zufrieden, obwohl infolge der Trockenheit anfangs keine gute Ernte erwartet wurde. Die Rüben haben besonders viel Blätter, wodurch der allgemeine Futtermangel einen gewissen Ausgleich findet. Hier und dort ist ein neuer Schädling, die Rübenwanze, aufgetreten, die vorläufig keinen erheblichen Schaden anrichtete, was aber für später befürchtet wird. Um diesem vorzubeugen, hat die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Posen einen Vertreter nach dem Kreise Schroda entsandt, der die Entwicklung und Verbreitung der Rübenwanze beobachtet

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der 1. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł. — Nr. 113 628, 130 430.
5000 Zł. — Nr. 99 672.
2000 Zł. — Nr. 92 985, 158 060, 186 808.
1000 Zł. — Nr. 33 565, 65 729, 87 783, 174 865.

Nachmittagsziehung:

Tagesgewinn 25 000 Zł. — Nr. 7827.
2000 Zł. — Nr. 2743, 18 277, 24 707.
1000 Zł. — Nr. 25 786, 35 736, 98 904, 124 424.

und Anleitungen zur Bekämpfung des Schädlings gibt.

In diesem Zusammenhang ist noch zu melden, daß die Zuckerfabrik die Preise für die Rüben, die sie an die Rübenlieferanten abgibt, erheblich herabgesetzt hat. So wird die Melasse, die in der Landwirtschaft immer mehr als Zusatzfutter Verwendung findet, gegenüber dem Vorjahre (6 Zł. für 100 Kg.) jetzt mit 4 Zł. für 100 Kg. geliefert. Rohzucker für Futterzwecke mit einem gewissen Prozentsatz Gerstenschrot gemischt, ist für Rübenlieferanten zum Preise von 15 Zł. für 100 Kg. erhältlich. Scheideschlamm kostet 10 Gr. für 100 Kg.

Die Leitung der Fabrik hat mit dem 1. Juli dieses Jahres Direktor Dobicki aus Brześć (Kujawien) übernommen, dessen Stelle der bisherige hiesige Direktor Sokolowski, der gleichzeitig Generaldirektor in Schroda ist, jetzt inne hat.

Lissa

Heiterer Abend mit Günther Reissert

k. Im Rahmen ihrer kulturell-bildenden Abende veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung am vergangenen Sonnabend, abends um 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Heiteren Abend mit Günther Reissert-Posen. Die Veranstaltung war seitens der Mitglieder und auch von Gästen sehr zahlreich besucht, und allen hat Reissert viel Neues gegeben. Er zeichnete den Volkshumor, den deutschen Humor, wie er in den frühesten Jahrhunderten war und wie er in den Jahren vor dem Weltkriege sich zeigte. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, was als Beweis gelten kann, daß der Vortragende das Rechte getroffen hatte. Vor dem Vortrage und während einer Pause trat die Jugendgruppe der hiesigen Ortsgruppe mit einigen Darbietungen hervor.

k. **Blutiges Tanzvergnügen.** Am vergangenen Sonnabend fand im Schützenhaussaal ein Tanzvergnügen der Belegschaft der „Kanold"-Fabrik statt, in dessen Verlauf es zu einer Schlägerei kam. Dabei wurde der Haushälter des Schützenhauses durch eine Schnittverletzung am Auge erheblich verletzt. Einige Zeit nach diesem Vorfall wurde in der Damentoilette ein bewußtloser junger Mann aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß auch dieser, der 30jährige Hermann Kokot, von Rowdies überfallen und wahrscheinlich mit einem Schraubenzieher mehrere schwere Stichverletzungen erhalten hatte. K. wurde ins St. Josephs-Krankenhaus geschafft, wo ihm Dr. Lewandowski die erste Hilfe leistete. Verdächtig dieser Tat sind die beiden Brüder Wnuczek von hier.

k. **Militärlieferungen.** Das hier stationierte 55. Infanterie-Regiment hat Bedarf an 2000 Zentner Kartoffeln und 500 Zentner Stroh sowie weitere 500 Zentner Heu. Angebote können in der Kanzlei des Lebensmitteloffiziers abgegeben werden.

k. **Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am vergangenen Sonntag sein 15jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe, ab. Vormittags um 10.30 Uhr fand in der katholischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst und im Anschluß an diesen die Weihe der Fahne durch den Ehrendomherrn, Dekan Jankiewicz, statt. Nach dem Gottesdienst veranstaltete der Verein im Saale des Hotel Polski eine Festakademie, an der sich Vertreter der Behörden und verwandter Vereine, mit dem Herrn Starosten und dem Herrn Bürgermeister an der Spitze beteiligten.

Kolmar

Hundertjähriges Bestehen einer Kapelle

§ Bei herrlichem Herbstwetter konnte am vergangenen Sonntag die evangelische Gemeinde Podstolice das 100jährige Bestehen ihrer Kapelle feiern. Gegen 300 Menschen hatten sich in der festlich geschmückten Kapelle eingefunden, um am Festgottesdienst teilzunehmen. Eröffnet wurde die Feier durch ein Wechselgespräch in Gedichtform, das von zwei jungen Mädchen aus Podstolice vorgetragen wurde. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Hemmerling aus Kolmar. Dabei gedachte er auch des Jubiläums des Generalsuperintendenten D. Blau, dessen Segenswünsche er der Gemeinde überbrachte. Nach ihm wurde vom Pfarrer von Budsin, zu der die Parochie Podstolice gehört, eine Ansprache gehalten. Der Posaunenchor aus Nowe Brzezno, der neu gegründete Chor von Podstolice und der Kirchenchor aus Budsin bemühten sich um die Ausgestaltung der Feier. Der Nachmittag vereinigte dann noch einmal die Festteilnehmer zu einer Nachfeier, bei der die Gemeinde Podstolice die Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtete. Pfarrer Stolzenburg verlas aus der Kirchenchronik die wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit. Pfarrer Rößler richtete an die Versammelten zu Herzen gehende Worte, worauf die Nachfeier durch Superintendent Hemmerling geschlossen wurde.

Film-Besprechungen

Apollo: „Tolle Marietta"

Eine amerikanische Tonfilm-Operette, die von einer Prinzessin handelt, welche zur Zeit Ludwig XV. aus Heiratsangst unter falschem Namen als sog. Handschuhbraut in die französischen Kolonien nach Amerika entflohen und dort von Hauptmann Warrington heimgeführt wird. Geschichtliche Ueberlieferung hat hier eine szenische Bearbeitung ins Groteske erfahren. Die Episode der Piratenkämpfe und ein paar frische Dialoge geben dem Film, der sonst von gesanglichen Darbietungen stark beherrscht wird, eine Würze, die freilich nötig ist, um einen sentimentalen Anflug zu verwischen. Jeanette Mac Donald ist nicht so sehr toll, aber dafür reizvoll in Gesang und Darstellung. Ihr Partner Nelson Eddy zeigt sich als hervorragender Bariton, der auch darstellerisch auf der Höhe steht. — Im Vorprogramm sehen wir die übliche Pat-Wochenschau und einen patriotisch beeindruckten **Kurzfilm über die Kaschubische Schweiz.**

Sport vom Tage

Letzte Pferderennen

Auch der endgültig letzte Rennsonntag war gut besucht, obwohl keineswegs eine Elite von Pferden herausgebracht wurde, denn die besseren Pferde waren schon alle nach Warschau bzw. in ihre Heimat abgegangen. Der gezeigte Sport war ganz sehenswert, einige höhere Quoten überraschten geradezu, da eine Masse Geheimtips, wie Sekunde II, Orlik, Fronda, Dorotka, Enigma III, Gigolo und Wigor II daneben glückten. Denn es gab viele Leute, die auf einen zugeflüsterten Geheimtip, der von diesem oder jenem Jockey als todsicher gegeben sein soll, setzten und die bisher gezeigte Form gar nicht berücksichtigten.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 300, 90, 30 Zł. 1. Baron Kronenbergs Guldynka, 61 Kg., Rutkowski; 2. E. Wawrzynkas Sekunda II, 64 Kg., Lipiński. Keiner will führen, nebeneinander bummeln beide Pferde bis zur zweiten Hürde, wo sich endlich Sekunda zur Führung entschließt. Guldynka hängt sich bis zum letzten Hindernis an, um dann mit zwei Längen zu gewinnen. — Tot.: 10 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 200, 60, 20 Zł. 1. Stall Bończas Dzierlatka, 57 Kg., Pleban; 2. Graf Mielżyńskis Moment II, 61 Kg., Wachowiak; ferner liefen Orlik, Fronda, Goplana. Moment II führt vor Goplana; im Einlauf spritzt Dzierlatka vor, um mit zwei Längen mühelos gegen Moment zu siegen. — Tot.: 9,50 : 5. Pl. 7, 9.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 300, 90, 30 Zł. 1. M. Balwińskis Forys, 61 Kg., Kowalczyk; 2. J. Rościszewskis Gazda, 62 Kg., Kurowski; ferner liefen Dzwon, Eneida. Dzwon führt, Forys liegt an letzter Stelle, hat auf dem Berg aber schon die Spitze, um sie bis ins Ziel zu behalten; er gewinnt mit vier Längen gegen Gazda, die einen scharfen Endkampf mit Dzwon auszufechten hat. — Tot.: 7 : 5. Pl. 6,50, 11,50.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 400, 120, 40 Zł. 1. T. Seidels Klinga, 70 Kg., Wachowiak; 2. D. Cheidzes Dorotka, 70 Kg., Chomicz; ferner liefen Enigma III, Nefisa, Igrasza III, Figaro. Enigma führt vor Klinga, die nach längerer Krankheit jetzt ihre alte Form wiedergefunden hat. Am Berg geht sie an Enigma vorbei und gewinnt leicht mit drei Längen vor Dorotka, die Enigma noch auf den zweiten Platz verweist. — Tot.: 25,50 : 5. Pl. 14, 10.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 400, 120, 40 Zł. 1. Stall Bończas Bajan, 59 Kg., Pleban; 2. K. Swięcickis Adria, 59 Kg., Rutkowski; ferner liefen Gigolo, Dola III, Adria kommt am Start miserabel ab, weil sie noch im Wenden ist, und verliert annähernd vier Längen. Bajan führt. Adria hat sich durch das Nachholen der verlorenen Längen zu sehr ausgegeben und kann im Ziel nur bis auf zwei Längen an Bajan herankommen. Tot.: 15,50 : 5, Pl. 7,50, 8.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 200, 40, 20 Zł. 1. J. Rościszewskis Gracz II, 59 Kg., Wachowiak; 2. K. Boguslawskis Goldella II, 57 Kg., Grzanka; ferner liefen Wigor II, Lotna. Goldella führt vor Gracz bis auf den Berg; in der Geraden wird Gracz vorgeworfen und behält gegen die müde Goldella mit fünf Längen die Oberhand. — Tot.: 8,50 : 5. Pl. 5, 5,50.

Auf sechs Monate ist nun die Startglocke verstummt; hoffen wir, daß uns die nächsten Frühjahrsrennen ein ebenso schönes und abwechslungsreiches Bild bieten werden wie im Herbst.

Sp.

Boxkampf Polen — Belgien in Aussicht

Der polnische Boxverband wandte sich an den belgischen Verband mit dem Vorschlag, am 8. Dezember in Posen einen Länderboxkampf Polen—Belgien zu veranstalten. Das polnische Angebot soll auf der nächsten Sitzung des belgischen Boxverbandes besprochen werden; es besteht die Aussicht, daß die Antwort günstig ausfällt.

Aus aller Welt

Fünf Schüler tödlich verunglückt

Paris. Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei Souillac ein schwerer Unfall, bei dem fünf Kinder ums Leben kamen und zwei verletzt wurden. 16 Schüler einer landwirtschaftlichen Schule arbeiteten an einem hinter ihrer Schule gelegenen Steinbruch, um Kies und Tonerde zu fördern. Plötzlich stürzte der Schacht ein und begrub eine Anzahl der Schüler. Die fünf ums Leben gekommenen Schüler standen im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Orkan im Weißen Meer

Moskau. Nach einer Meldung aus Archangelsk wütet über dem westlichen Teil des Weißen Meeres ein Orkan, der einen schweren Schiffsunfall zur Folge hatte. Vom Sturm wurden auch zwei Eisbrecher überrascht, von denen einer einen schwer havarierten Leichter im Schlepp hatte. Von der Gewalt des Orkans wurde der Leichter losgerissen, und der Eisbrecher selbst so schwer beschädigt, daß er mit Schlagseite in den Hafen von Archangelsk einlaufen mußte. Der andere Eisbrecher fand erst später den Leichter. Er war in der Mitte entzweigebrochen. Fünf Mann der Besatzung konnte er retten, zehn waren von den Wellen fortgespült.

Straßenbahnunglück bei Saarbrücken

Saarbrücken. In der vergangenen Nacht hat sich in Spiesen ein folgenschweres Straßenbahnunglück ereignet, das drei Todesopfer forderte. Ein gegen ½1 nachts von Saarbrücken kommender Straßenbahnwagen geriet auf der abschüssigen Straße zwischen Elversberg und Spiesen ins Rutschen. Der Führer muß dabei völlig die Herrschaft über den Wagen, der mit etwa 15 bis 20 Fahrgästen besetzt war, verloren haben. In rasender Geschwindigkeit überfuhr der Wagen die Endhaltestelle und

prallte mit voller Wucht gegen die Mauer einer Gastwirtschaft.

Unter der Wucht des Anpralles brachen die Träger und das Mauerwerk zusammen. Das Vorderteil des Wagens, der etwa ¾ Meter in das Mauerwerk eindrang, wurde vollständig zertrümmert.

Der Führer des Wagens, Christian Kraus aus Spiesen, war sofort tot. Unmittelbar nach dem Unfall eilten Feuerwehr, Sanitäter, SA, SS, Polizei und Technische Nothilfe zur Unfallstelle, die in weitem Umkreis abgesperrt wurde. Unter den Trümmern konnten zwei weitere Personen nur noch als Leichen geborgen werden. Es sind dies der Straßenbahnführer Friedrich Meyer aus Spiesen, der sich auf der Heimfahrt befand, sowie der 15jährige Emil Blaskowitz aus Spiesen. Außerdem wurden noch drei Personen mit schweren und sechs weitere Personen mit leichteren Verletzungen in die Krankenhäuser von St. Ingbert u. Neunkirchen eingeliefert.

Da der verantwortliche Straßenbahnführer tot ist, konnten bisher noch keine näheren Feststellungen über die Ursache des Unglücks getroffen werden.

Das Elfenbeingeld von Monte Carlo

Nizza. Die Einwohner von Monte Carlo, insbesondere die Kellner und Droschkenchauffeure, sind sehr wenig erbaut davon, daß sie von nun an nur noch — Bargeld für ihre Leistungen erhalten sollen. Es gab nämlich für sie bisher etwas, was sie lieber in Zahlung nahmen als gewöhnliches Geld: das Elfenbeingeld von Monte Carlo. Gäste des Spielkasinos hatten häufig die schönen elfenbeinernen Spielmarken in Zahlung gegeben, und das war kein Nachteil für den Empfänger gewesen. Denn in diesen Spielmarken gab es keine Scheidemünzen, besonders wenn die Besitzer viele davon in der Tasche, wenn sie also am Spieltisch Glück gehabt hatten. Nun aber wird es mit dieser, angesichts des Rückganges von Monte Carlo an sich schon immer weniger gewordenen Herrlichkeit ganz zu Ende sein. Die Kasinoverwaltung hat nämlich die Besucher der Spielsäle aufgefordert, die Spielmarken in Geld einzuwechseln, ehe sie das Kasino verlassen. Damit verschwindet das romantische Elfenbeingeld von Monte Carlo und macht wieder den mehr prosaischen französischen Frankscheinen nebst zugehörigem Kleingeld Platz.

Plagiatsprozeß wegen einer Operette

Unter großem Interesse der Oeffentlichkeit fand in Wien ein Beleidigungsprozeß statt, den der Operettenkomponist Franz Lehar gegen die Schriftstellerin Helene Lanik-Laval wegen des in einem Schreiben an die Polizei enthaltenen Vorwurfs angestrengt hatte, daß seine Operette „Giuditta" textlich ein Plagiat sei, da die Librettisten das Werk nach einem Buche verfaßt hätten, das die Beklagte Lehar zur Lektüre übergeben hatte. Die Beklagte hat später ihren Vorwurf dahin präzisiert, daß sie Lehar selbst nicht den Vorwurf des Plagiats mache, daß sie ihm aber vorwerfen müsse, die Plagiatoren gedeckt zu haben. Die Verhandlung hat eine Klärung des ehrenrührigen Vorwurfs noch nicht erbracht. Die Angeklagte wurde nämlich aus formalen Gründen freigesprochen. Das Vorliegen einer Ehrenbeleidigung wurde vom Gericht zwar anerkannt, gleichzeitig aber festgestellt, daß der Schriftstellerin der Wahrheitsbeweis nicht obliege, da sie die beleidigende Aeußerung in ihrer Verteidigung gegenüber der Behörde auf eine gegen sie erstattete Anzeige getan habe. Wer in Ausübung dieses Rechts ehrenrührige Behauptungen aufstelle, könne nur verurteilt werden, wenn ihm nachgewiesen werde, daß er sie wider besseres Wissen aufgestellt habe. Dieser Nachweis wiederum sei die Sache des Staatsanwalts, der einen solchen Beweis nicht angeboten habe. Frau Lanik-Laval hat nunmehr in offenen Briefen an Regierungsmitglieder und sonstige bekannte Wiener Persönlichkeiten ihren Vorwurf wiederholt, so daß die Angelegenheit Gegenstand einer neuen Ehrenbeleidigungsklage werden wird, in der die Schriftstellerin dann die Richtigkeit ihrer Behauptungen beweisen muß.

Wüstensand als Tuberkulose-Heilmittel

Einem deutschen Gelehrten soll es gelungen sein, im Sand der Wüste Sahara ein wirksames Heilmittel gegen Tuberkulose zu entdecken. Er stellte fest, daß Sturm und Wind jährlich große Mengen Wüstenstaub vor Afrika nach Europa befördern. Gerade dort, wo diese Sandablagerungen am stärksten zu sein pflegen, entstanden Lungenkurorte. Die Tatsache, daß viele Lungenkranke nach Aegypten reisen, um Heilung von ihrem Leiden zu finden, stützte die These des Professors, daß der Sand der Sahara als Heilmittel wirksamer sei als Höhenklima. Die neueste Behandlungsart der Tuberkulose und anderer Krankheiten der Luftwege besteht darin, daß in eine sich drehende Blechbüchse etwas Saharasand geschüttet wird, während der Patient unterdessen den feinen Duft des Sandes einatmet. Die Erfolge dieses Verfahrens sollen bisher recht günstig gewesen sein, doch muß man noch eine längere Probezeit vergehen lassen, bis der Wert dieses Heilmittels allgemeingültig zuverlässig beurteilt werden kann.

Kleines Erlebnis mit einem Regenbogen

Von Willi Fehse.

Eines Tages, als ich noch in dem Alter war, in dem sich die Grenzen von Traum und Tag dem kindlichen Gemüte oftmals wunderlich verwischen, geschah es, daß ich einen Regenbogen erblickte, der nach einem Gewitter sein Farbenspiel schimmernd über Dorf und Acker spannte.

Dieser Anblick begann mich damals sogleich zu entzücken. Wie ich dann jedoch auf das Geläut verfiel, mich mitten in den Goldstrahl des holdseligen Bogens hineinzustellen, weiß ich nicht mehr.

Ich sehe mich nur kurz darauf mit meinen Brüdern über die feuchten Aecker auf den Regenbogen zulaufen, und ich höre uns in einer seltsamen, gehobenen Stimmung immer wieder „Sisym evn, sesam evn" vor uns hinsprechen. Dies Zauberwort hatte nämlich in einem Märchen Flüchtlinge gebannt, und wir vermeinten darum, daß sich seine geheimnisvolle Kraft vielleicht auch hier bei dem Regenbogen bewähren würde. Freilich mußte man das Wort auf die rechte Weise aussprechen, und just das schienen wir nicht zu vermögen. Denn unsere Hoffnung trog. Der Bogen ließ sich nicht bannen; und soviel wir uns auch bemühten, kamen wir ihm doch nicht näher.

Endlich, als er sich nun schon hinter die blauen Schatten der Wälder zurückzog, gaben wir die Verfolgung auf. Wir gewahrten, daß die Glut seiner Farben auch bereits zu ermatten begann. Immer schneller und entrückter wurde der liebliche Flüchtling, bis er schließlich höher und höher am Horizont emporstieg und den Boden unter seinen goldenen Füßen ganz verlor.

Da kehrten wir schweigend um und vermieden es, einander anzusehen.

Diese Jagd nach dem Regenbogen kommt mir jetzt oft ins Gedächtnis. Es will uns nämlich heute so scheinen, als wollte sich das Schicksal damals im Gleichnis an uns wenden, um uns mit verschleierter Stimme früh den Weg zu sagen, der für unsern Gang vorgezeichnet ist.

Wir haben es nämlich auch später nicht unterlassen können, Träumen nachzujagen, deren Regenbogenglanz sich heiter über unserm Alltag wölbt.

Werden wir das Zauberwort, den Glanz zu bannen, jemals auf rechte Weise sprechen?

Sisym evn, sesam evn . . .

Verdauungsbeschwerden. Das von vielen Aerzten verordnete natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser entleert und desinfiziert den Verdauungskanal, regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Schneefälle in den französischen Alpen

Paris, 22. Oktober. Im Alpenvorland in der Gegend von Annecy in Savoyen ist in der Nacht zum Dienstag nach einem Temperatursturz der erste Schnee gefallen, der das Gebirge bis zu 1600 Meter herab bedeckt. Gleichzeitig ist in Puy-el-Velay im Departement Haute-Loire ein starker Temperatursturz eingetreten. Nachdem dort längere Zeit ein heftiger Eisregen niedergegangen war, schneit es jetzt in den höher gelegenen Gegenden.

Aus Kirche und Welt

Der Propst der deutschen evangelischen Gemeinde in Brasilien, Pastor Funke, weilt gegenwärtig in Deutschland, um die kirchlichen und anderen Stellen, die sich die Pflege des Deutschtums in Brasilien zur besonderen Aufgabe machen, über die Lage des Volksdeutschtums in jenem Lande zu unterrichten. In Brasilien leben 750 000 Deutsche, von denen rund zwei Drittel der evangelischen Kirche angehören.

*

Neben den kürzlich abgehaltenen Gustav-Adolf-Schulungstagen für die Hilfsarbeit an den deutschen evangelischen Auslandskirchen finden in diesem Monat im Franz-Rendtorff-Haus zu Leipzig mehrere Freizeiten statt, deren erste u. a. der Tätigkeit der Gustav-Adolf-Frauenvereine dient.

Nr. 244

Die Welt der Frau

Mittwoch, 23. Oktober 1935

Meiner Mutter

Von Detlev von Liliencron.

Wie oft sah ich die blassen Hände nähen
Ein Stück für mich, wie liebevoll du sorgtest!
Ich sah zum Himmel deine Augen flehen,
Ein Wunsch für mich — wie liebevoll du sorgtest!
Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen,
Ein Schutz für mich — wie sorgenvoll du horchtest!
Längst schon dein Grab die Winde überwehen
Ein Gruß für mich — wie liebevoll du sorgtest.

Hölderlin an seine Mutter

„Liebe Mutter! Nehmen Sie den innigsten Dank meines Herzens für Ihre seltene unveränderliche Güte. Es war eine der schönsten Stunden meines Lebens, die mir Ihr letzter Brief gab. Ihr Herz, das mir ewig ein Muster bleiben wird, ist in jeder Zeile so unverkennbar, und es ist der schönste Lohn für mich, wenn ich einst dieses Herz erfreuen kann durch Früchte, die der Pflege würdig waren . . . O meine Mutter! Sie fragten mich, ob ich Sie lieb habe, könnten Sie in mein Herz sehen! Ich bin gewiß, daß mir diese innige Anhänglichkeit an Sie bleiben wird, so lange ich das Gute lieben werde. Ich denke so manchen lieben Abend: säßest du jetzt am Tische neben den Deinigen! Das goldene Wiedersehen!! . . ."

„Sie sind besorgt um mich, teure Mutter, und ich habe keine Sorge, als Ihnen süße Tage zu machen, so wahr Sie einzig sind in Ihrer Güte. Es ist der erste meiner Wünsche, diese Güte vergelten zu können; werde ich's je können? Ich hab' es mir heilig geschworen, von nun an nicht müde zu werden im Fortschritte zu reinem Guten und Wahren, und in diesem Fortschritte bin ich einer Hilfe gewiß. Sie kennen diese. Es ist mein fester, ernster Glaube, wie der Ihrige, der Vater der Geister und der Natur versagt keiner redlichen Bemühung seinen Beistand. Wenn wir dahin trachten und ringen, wohin ein göttlicher Trieb in der Tiefe unserer Brust uns treibt, dann ist alles unser!"

„Glauben Sie nur, wenn ich Sie manchmal stillschweigend ansah und das Alter in Ihrer mir öfters gegenwärtigen Miene bemerkte, da dachte ich im Herzen, so opfert sich eines für das andere und ja, Sie haben mir und mir besonders viele Liebe und viele Kraft geopfert, die sich in Besorgnissen und Bemühungen um mich verzehrte. Und wenn ich Ihnen selten so etwas ausspreche, so ist es nur, weil ich solche Gedanken lieber in mir selbst bewahre, um sie, womöglich, in einem Leben, das Ihrer würdig ist, zu offenbaren."

Zu viel des Guten!

Es gibt viele Gelegenheiten im Leben, bei denen man „zu viel des Guten" tun kann. Wer es gelernt hat, mit kritischem Blick zu beobachten, wird oftmals finden, daß ein „zu viel" störender wirken kann als manchmal ein „zu wenig".

Da denken wir zunächst an jene Menschen, die es nicht lassen können, in ihrer Kleidung und ihrer Wohnung Ueberladenheit zur Schau zu tragen. Der gute Seidenstoff würde ein vorteilhaftes Kleid abgeben, wenn man ihn schlicht und einfach verarbeiten ließe. Aber nein — die kluge Schneiderin mag noch so viel reden — hier muß ein Schleifchen sitzen, dort eine Rüsche, hier noch eine ganze Reihe blanker Knöpfe, dort eine glitzernde Schnalle. Schließlich ist es so viel des Guten oder in diesem Falle Ueberflüssigen geworden, daß der schöne Stoff gar nicht mehr zur Wirkung kommt. Jeder von uns wird oft schon beobachtet haben, wie Frauen und Mädchen auf diese Weise den guten Eindruck ihrer Kleidung zerstörten. Spitzen und Litzen und andere Verzierungen sind nur dann kleidsam, wenn sie nicht zu viel und vor allem auch in passender Weise verarbeitet werden.

Oder ein anderes Beispiel. Wir sind irgendwo eingeladen, wo es besonders gemütlich sein soll. Mit Interesse und Erwartung betritt man die bisher unbekannte Wohnung — und man ist enttäuscht. Ja, gemütlich mag es hier wohl sein. Kissen und Deckchen und weiche Sessel gibt es genug — leider aber: mehr als genug. Das große, helle Zimmer kommt ganz um seine Wirkung, weil es vollgepfropft ist mit einer Unmenge von bunten Kissen, Decken und anderen bequemen Sachen, die zwar alle an sich schön, aber in solcher Fülle erdrückend sind. Man weiß kaum, wohin man zuerst sehen, noch weniger aber, wohin man sich setzen soll.

Es ließe sich noch mancherlei sagen über jene Gelegenheiten, bei denen man ein „zu viel des Guten" beobachten kann. Jeder von uns mag selber einmal darauf achten — dann wird er in allen Dingen die Grenze zu halten wissen, auf die es ankommt.

Einige nicht alltägliche Apfelrezepte

Rasch bereitetes Apfelgelee. Ungeschälte, klein zerschnittene Falläpfel koche man mit dem Kerngehäuse knapp mit Wasser bedeckt weich und lasse sie auf ausgespanntem Tuch ablaufen. Diesem Saft füge man auf jedes Liter 2 bis 4 Gramm kristallisierte Zitronensäure und ein Pfund Zucker bei, lasse unter Abschäumen kochen, bis ein Tropfen auf Porzellan gegeben als Perle stehen bleibt und fülle das Gelee in Gläser, die man gut verbindet. Rückstände durchgetrieben und gut gesüßt, ergeben gutes Mus, wie Kaltschalen oder Suppen.

Die vergeßliche Frau

„Mutti, du wolltest mir doch Flicken für ein neues Puppenkleid heraussuchen!"

„Ach, Trudchen, das hab' ich ganz vergessen."

„Aber Mutti, nu' denk doch mal dran, ja?"

„Gewiß, gewiß, mein Kind."

„Elli, hast du den Knopf an meiner grauen Weste festgenäht?"

„Ach, das hab' ich ganz vergessen."

„Ich sage dir das nun bereits seit acht Tagen, Elli, nun wird es allmählich Zeit."

„Ja, ja, bestimmt, Georg. Heute nachmittag, wenn du nach Hause kommst, ist der Knopf angenäht."

„Hast du denn meine Oberhemden zum Ausbessern endlich fortgebracht?"

„Um Himmels willen, die Oberhemden — die hab' ich ganz vergessen!"

„Sag mal, Elli, was vergißt du eigentlich nicht? Was hast du eigentlich in deinem Kopf drin?"

Frau Elli fängt prompt zu weinen an. „Ich kann doch nichts dafür," schluchzt sie, „daß ich alles vergesse."

„Gewiß kannst du was dafür. Schreib dir doch gefälligst alles auf, wenn du es nicht so behalten kannst," sagt der Mann ärgerlich. „Das ist doch nicht schwer. Schreiben kannst du doch, nicht wahr? Sieh mal, da steht der hübsche Zettelkasten, den ich dir neulich mitgebracht habe. Da nimmst du jedesmal den Bleistift, der drin liegt, und notierst dir alles, was wichtig ist. Versprichst du mir das?"

Frau Elli haucht ein leises, gekränktes „Ja!" Sie bekommt einen nachsichtigen Kuß vom guten Mann, und er geht ins Geschäft.

Elli ist des guten Willens voll. Sie stürzt auf den Zettelkasten. Wo ist bloß der Bleistift geblieben? Er findet sich nicht. Nun, es hat keinen Zweck, jetzt lange danach zu suchen. Sie muß auf den Markt gehen. Sie zieht sich also an und ergreift die Markttasche. Unterwegs zählt sie auf, was sie alles besorgen wollte. Sie hatte doch ausgerechnet, daß es sieben verschiedene Dinge waren, die sie holen wollte; nun kriegt sie bloß fünf heraus. Na, es wird ihr unterwegs noch einfallen. Wäre der dämlige Bleistift zur Stelle gewesen, hätte sie sich alles hübsch aufgeschrieben.

Als Frau Elli wieder zu Hause ist, hat sie zwar allerhand eingekauft, was sie eigentlich nicht wollte, aber gerade den weißen Käse, den ihr Mann immer so gern ißt, hat sie vergessen, und das Oel zum Salat auch. Zu dumm, zu dumm! Hätte sich der alberne Bleistift nicht verkrümelt gehabt, wäre das nicht passiert. Nun, sie kann nicht wieder zurücklaufen. Das Oel kann Trudchen nachher schnell holen, wenn sie aus der Schule kommt, und wegen des weißen Käses wird sie einfach sagen, es wäre keiner mehr dagewesen.

Das Telephon klingelt. Es ist ein Geschäftsfreund des Mannes, der ihn im Büro nicht erreichen konnte, weil ihr Mann auf Kundenbesuch ist. Er bittet Frau Elli, sie solle ihrem Manne bestellen, daß er ihn heute abend zu einer wichtigen geschäftlichen Besprechung erwarte.

„Gewiß, gewiß, gern," sagt Frau Elli bereitwillig.

„Wollen Sie sich, bitte, die Adresse notieren?"

„Ja, sofort!" Elli fingert nach dem Bleistift. Er ist leider inzwischen nicht von selbst wiedergekommen. Aber sie wiederholt die Adresse der Firma laut und deutlich zweimal hintereinander. Sie murmelt sie mehrmals vor sich hin, nachdem sie abgehängt hat. Ach, das ist ganz einfach zu behalten. Krieß u. Co., Langeplatz Nr. 12. Das behält sie auch ohne Bleistift.

Jetzt klingelt es an der Wohnungstürs Die Nachbarin ist da und gibt den Waschküchenschlüssel ab. Man macht einen kleinen Schwatz. Man muß doch mal mit jemand sprechen, nicht wahr? Man kann nicht den ganzen Vormittag stumm wie ein Fisch in der Wohnung herumwerken. So verplaudert sich die Zeit, und Frau Elli muß sich eilen, damit das Mittagbrot fertig ist, wenn die Kinder aus der Schule kommen.

Trudchen wird gleich erst nach dem Salatöl fortgejagt. Jürgen kommt mit vorwurfsvollen Blicken in die Küche. „Mutti, du hast mir ja heute mein Frühstück nicht in den Tornister gesteckt!"

Richtig, das Frühstück liegt harmlos auf dem Fensterbrett. „Ach, das habe ich ganz vergessen," sagt Mutti bestürzt.

„Andere Muttis vergessen das nicht," meint Jürgen anzüglich.

„Die haben auch nicht so viel in ihren Kopf zu nehmen," erwidert Frau Elli streng. Jürgen pfeift. „Na, hör mal," meint er so nebenbei.

Gegen 6 Uhr kommt der Vater nach Hause. Er fragt nach allem, was gewesen ist. Jawohl, Frau Elli hat den Knopf an die Weste genäht, sie hat die Oberhemden zum Ausbessern fortgebracht, sie ist geschwollen vor Selbstgefühl. Trudchen hat ihre Puppflicken auch gekriegt — kann man nun noch etwas von einer vergeßlichen Mutter sagen?

„Und sonst ist nichts gewesen?" fragt der Mann mehrmals. Er fragt es mit ganz besonderer Eindringlichkeit. „Nein," sagt Frau Elli harmlos.

„Es ergab sich also keine Gelegenheit, den Zettelkasten in Bewegung zu setzen?" „Nein," sagt die Frau des Hauses zum zweitenmal.

„So sooo!" meint der Mann langsam. Plötzlich fährt Frau Elli auf. „Ach, daß ich es bloß nicht vergesse! Herr Werner hat angerufen, du sollst heut abend zu einer geschäftlichen Besprechung kommen."

„Ja, wohin denn?" „Ja, wenn ich das noch wüßte — — es war so etwas Aehnliches wie Reis."

„Na, wir wollen mal sagen Krieß u. Co."

„Richtig," ruft Elli erfreut. „Aber woher weißt du das denn?"

„Weil ich Werner unterwegs getroffen habe." Der Mann macht ein sehr ernstes Gesicht. „Wenn ich ihn nun nicht zufällig getroffen hätte, wäre mir durch deine entsetzliche Vergeßlichkeit ein gutes Geschäft durch die Lappen gegangen. Elli, Elli, hast du denn bloß gar kein Verantwortungsgefühl? Daß du alles und alles vergißt, trotz meiner Mahnungen im guten und bösen?" Frau Elli schweigt verstockt. Sie hat heute so Uebermenschliches mit allem geleistet, was sie nicht vergessen hat, daß dieses kleine Bißchen nun auch nicht so wichtig sein wird. Eine unfreundliche Stimmung macht sich breit.

Nach einer längeren Pause murmelt Frau Elli: „Entschuldige, es soll nicht wieder vorkommen."

„Das möchte ich mal erleben!" lacht der Mann bitter auf.

„Wenn ich einen Bleistift gehabt hätte, wäre es nicht passiert," verteidigt sich die Frau.

Da schlägt der Mann mit der Faust auf den Tisch: „Mach nicht solche faulen Ausreden!" Der ganze Tag ist verdorben . . .

Wer kennt sie nicht, alle diese kleinen, häuslichen Szenen, die aus Vergeßlichkeit entstehen? Waren wir nicht oft selbst Mitspieler dabei? Gewiß, sie richten kein Unglück an. Aber immerhin bringen sie Mißstimmung ins Haus und allerhand Folgeerscheinungen, die nicht immer mit einem gutmütigen Lächeln abzutun sind. Natürlich gibt es auch vergeßliche Männer, aber da es „die" Vergeßlichkeit heißt, scheint diese Eigenschaft doch vorwiegend dem weiblichen Geschlecht anzuhaften. Womit um Himmels willen nicht gesagt werden soll, daß alle Frauen vergeßlich sind. Im Gegenteil, es gibt in den verschiedensten Berufszweigen Frauen, besonders junge Mädchen, die ein wahres Wunder an Gedächtnis haben. Aber so im täglichen Einerlei des Hauses wird manchmal doch mehr vergessen, als gut ist. Darum aufschreiben — aufschreiben! Ein kurzes Stichwort genügt meist. Aber dann darf es natürlich keine Ellis geben, die die wundervoll beschriebenen Zettel irgendwohin tun, wo sie für ewige Zeiten unauffindbar sind. So etwas soll nämlich auch vorkommen!

Margarete Schnitzler.

Modisches für den Herbst

Unsere deutschen Frauen haben es gelernt, sich mit vielem und wenigem gleich gut zurechtzufinden. Bei der Mode des Herbstes behält der Pelz seine bedeutende Rolle. Es ist sogar erstaunlich, was sich plötzlich aus Pelz — dem liebenswürdigen Material, das unserem Teint so gut steht — alles anfertigen läßt. Neben Taschen, Mützen, Muffen werden wärmende kleine Westen mit Capes vielfach getragen, wie es auch unser eleganter Nachmittagsmantel aus braunem Bueno-Breitschwanz zu flaschengrünem Tuch aus heimischen Webereien zeigt. Oft sind wiederum — wie bei unseren nächsten Modellen — nur die gebauschten Raglanärmel und der U-Boot-Kragen aus Nutria; sie erzielen einen schönen Gegensatz zum Weinrot des Mantels, der ebenfalls gegürtet ist. Manche Mäntel und Komplets bevorzugen eine durchgehende — sich nach unten zu erweiternde — Form und betonen die schlanke gestreckte Linie durch von oben nach unten angesetzte Pelzverbrämung mit Stuartkragen.

Modetorheiten

Eine alte Dame erzählt:

„In meiner Jugend trug man fünf Unterröcke. Zuunterst einen Flanellrock, darüber einen Pikeerock, dann eine Krinoline, darauf folgte ein wattierter Rock und als Nummer fünf ein gestärkter, weißer Anstandsrock."

„Furchtbar!" stöhnen die Enkelinnen. „Auch im Sommer?"

„Natürlich! Auch im Sommer!" versichert die alte Dame. „Aber das war noch nicht alles. Außerdem trugen wir ein langes, faltiges Leinenhemd mit kleinen Aermeln, lange Beinkleider, die bis zu den Knöcheln reichten, und Unterziehjacken im Sommer mit kurzen und im Winter mit langen Aermeln. Unsere Kleider waren gefüttert, die Röcke lang und faltig, ebenso die Aermel, und der Stoff, den wir zu einem Kleide brauchten, würde heutzutage genügen, um eine ganze Familie zu bekleiden."

Diese alte Dame hat in ihrem langen Leben manchen Wechsel der Mode durchgemacht. Auch die Kniefreiheit ist ihr nicht erspart geblieben, wenn sie auch selbst nicht mehr daran teilgenommen hat. Aber sie hat häufig den Kopf geschüttelt, als ihre Töchter, in der fraglichen Zeit auch schon reiferen Alters, sich im kniefreien Hemdkleidchen, ohne Aermel und mit tiefem Ausschnitt der Welt zeigten. Und als ihre Enkelin Annelore heiratete, bestand die Aussteuer an Leibwäsche aus einem halben Dutzend Hemdhöschen, oben ein bißchen Spitze, unten ein bißchen Spitze und in der Mitte ein bißchen Kunstseide. Dazu gehörte noch ein Dutzend hauchdünner Seidenstrümpfe und einige ärmellose, tiefausgeschnittene Nachthemden, ebenfalls aus hauchdünnem Stoff. Die Leibwäsche der alten Dame hatte bei ihrer Hochzeit eine Truhe von achtbarer Größe gefüllt, und unter anderem befanden sich auch zwölf Dutzend selbstgestrickte Strümpfe darunter.

Andere Zeiten, andere Sitten und natürlich auch andere Moden. Die alte Dame war in ihrer Jugend überbekleidet, daran ist kein Zweifel. Aber es läßt sich auch nicht leugnen, daß heutzutage die Frauen oft genug unterbekleidet sind. Abhärtung ist gut, doch sie darf nicht ausarten. Die Aerzte haben oft genug die Hände gerungen, wenn an eisigen Wintertagen die Patientinnen zu ihnen kamen, unter dem Wintermantel nur das bewußte kniefreie Kleid aus dünner Seide, darunter das Hemdhöschen, an den Beinen den durchsichtigen Strumpf und den Fuß im ausgeschnittenen Spangenschuh.

Das ist ja nun ein überwundener Standpunkt. Die Röcke haben wieder eine vernünftige Länge, im Winter werden wollene Kleider getragen, und die noch vor kurzer Zeit so heiß geliebte Kombination ist der Garnitur gewichen, zu deutsch: das Hemdhöschen hat der Zweiteilung von Hemd und Schlüpfer Platz gemacht. Ja, im Winter hat sich sogar der wollene Schlüpfer volle Daseinsberechtigung erworben. Ebenso verschmäht auch die eleganteste Frau an kalten Tagen den wärmenden Ueberschuh aus Stoff oder Gummi nicht.

Auf den Modeschauen gibt es jetzt allerhand Stoffreichtum zu sehen. Lange, faltige Röcke, Schleppen, bauschige Aermel, hohe Halsverschlüsse. Sind wir aufs neue auf dem Wege zur Ueberbekleidung der vergangenen Jahre?

An den Frauen liegt es, vernünftig zu sein und weder nach der einen noch nach der anderen Seite zu übertreiben. Der Körper braucht Luft und braucht Wärme. Beides wird durch ein richtiges Maß der Bekleidung erreicht, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel. Wenn wir auch das kniefreie Kleid losgeworden sind, so brauchen wir doch deshalb nicht auf die fünf Unterröcke unserer Ahnfrauen zuzusteuern.

Gefüllter Sellerie. Dazu werden recht große, holzfreie Knollen geschält, mit dem Kartoffelbohrer bis auf eine fingerdicke Wand ausgehöhlt und nun mit einer pikant gewürzten Fleischmasse, wie zu Hackbraten gefüllt, in heißem Fett von allen Seiten angebräunt und mit Wasser bedeckt, langsam weichgeschmort. Die mit Kartoffelmehl sämig gemachte Soße schmecke man mit Salz, Butter und etwas Zitronensaft ab.

Sellerie mit Tomaten, pikantes „Kaltgemüse". 1 rohgeschälter, großer Sellerie wird in Stifte geschnitten und mit Salzwasser und wenig Essig beigabe weichgekocht. Dann mit ½ Pfd. in Würfel geschnittenen Tomaten, sowie 2 Eßlöffel Mayonnaise, wenig Pfeffer und feingewiegtem Dill gemischt.

Gebackene Sellerieschneiden (Vegetarische Schnitzel). Der roh geschälte, weichgekochte Sellerie wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, die mit Salz und Pfeffer bestreut, in geriebener Semmel gewendet, in der Pfanne auf beiden Seiten goldbraun gebacken und zu Kartoffelsalat gereicht werden.

Die Konversion der landwirtschaftlichen Schulden

Die landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 in den Institutionen des organisierten Kredits entstanden sind, unterliegen bekanntlich der Ordnung auf dem Wege von Konversionsabkommen mit Hilfe der Akzeptbank. Mit dieser Bank arbeiten direkt zusammen: die staatliche Bank Rolny, die Landeswirtschaftsbank, die Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften, die Kommunalsparkassen, die Kreditgenossenschaften, die Kommerzbanken, die galizische Sparkasse in Lemberg. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1932 betrug die Verschuldung der Landwirte in diesen Institutionen in tausend Zloty: Kommerzbanken 239 141 zł, Bank Rolny 190 400, Kommunalsparkassen 153 525, Kreditgenossenschaften 139 527, Landeswirtschaftsbank 68 582, Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften 62 913, Finanz- und Wirtschaftszentralen 61 038, Galizische Sparkasse 15 331. Insgesamt betrug also die kurzfristige Verschuldung der Landwirtschaft auf dem organisierten Markt Ende 1932 930 457 000 zł. Von der Schuldsumme bei der Bank Rolny sollen sich nur 103,7 Mill. zł und von der Schuldsumme bei der Landeswirtschaftsbank nur 35 Mill. zł zur Konversion mit Hilfe der Akzeptbank eignen.

Wenn man von diesen beiden staatlichen Banken absieht, so betrugen die der Landwirtschaft erteilten Kredite 40 Prozent aller von den genannten Institutionen vergebenen Kredite. Am meisten mit der Landwirtschaft verbunden ist die Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften, in der die Landwirtschaftskredite 99,18 Prozent aller erteilten Kredite ausmachen, dann folgen die Kreditgenossenschaften mit 63,81 Prozent, die Finanz- und Wirtschaftszentralen mit 37,86 Prozent, die Galizische Sparkasse mit 35,09 Prozent, die Kommerzbanken mit 33,78 Prozent, die Kommunalsparkassen mit 30,90 Prozent.

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass nur einige wenige Institutionen enger mit der Landwirtschaft verbunden sind. Man müsste also zu dem Problem Stellung nehmen, ob die Hilfe des Staatsschatzes, die beim Abschluss von Konversionsverträgen vorgesehen ist, nicht ausschliesslich für die tatsächlich mit der Landwirtschaft verbundenen Institutionen bestimmt sein müsste. Das wäre die einzige Konsequenz des den Landwirten gegenüber angewandten Systems: Wenn du übermässig verschuldet bist, dann musst du dir ohne Hilfe der Entschuldungsgesetzgebung Rat geben; für die Kreditinstitutionen müsste es demnach heissen: wenn du wenig landwirtschaftliche Schuldner besitzt, so gewähre selber Erleichterungen.

Gemäss den bis zum 7. August 1935 veröffentlichten Angaben sind Konversionsverträge auf die Summe von 203 410 000 zł bestätigt worden, was 21,86 Prozent der kurzfristigen Verschuldung der Landwirtschaft auf dem organisierten Markt gleichkommt. Von der übrigen Summe müssen weiterhin entweder vertragsmässige oder gerichtliche Zinsen gezahlt werden. Dadurch wachsen die Schwierigkeiten der Landwirtschaften, die kaum ein Prozent des investierten Kapitals herauswirtschaften können, aber 10 Prozent für ihre Bankschulden zahlen müssen. Die von den mit der Akzeptbank zusammenarbeitenden Institutionen konvertierten Summen betragen: Kommerzbanken 36 800 000 zł, Bank Rolny 35 820 000 zł, Kreditgenossenschaften 33 523 000 Zloty, Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften 32 909 000 zł, Kommunalsparkassen 29 596 000 zł, Landeswirtschaftsbank 20 587 000 zł, Finanz- und Wirtschaftszentralen 11 851 000 zł, Galizische Sparkasse 2 324 000 zł.

Anders stellt sich die Gruppierung dieser Institutionen dar, wenn man den Prozentsatz der konvertierten Summen im Verhältnis zum Stand der den Landwirten erteilten Anleihen nimmt. Hierbei steht die Zentralkasse der Landwirtschaftsgenossenschaften an der Spitze, die bis zum 7. August 1935 52,31 Prozent der den Landwirten gewährten Kredite konvertiert hat, dann folgt die Landeswirtschaftsbank mit 30,02 Prozent, die Kreditgenossenschaften mit 24,02 Prozent, die Finanz- und Wirtschaftszentralen mit 19,41 Prozent, die Kommunalsparkassen mit 19,27 Prozent, die Bank Rolny mit 18,81 Prozent, die Kommerzbanken mit 15,39 Prozent, die Galizische Sparkasse mit 15,16 Prozent.

Bekanntlich sollen bis zum 31. Dezember d. J. Konversionsverträge mit den Besitzern derjenigen Landwirtschaft geschlossen werden, die den Gruppen A und B angehören, sofern die Verschuldung der zweiten Gruppe nicht 75 Prozent des Schätzungswertes überschreitet. Der Stand der Konversionsverträge lässt aber die Befürchtung zu, dass dieser Termin nicht eingehalten wird.

Neue Milchwirtschafts-Gesetzgebung

— Auf einer Besprechung, die unter Beteiligung der Vertreter sämtlicher an der polnischen Milchwirtschaft interessierten Verbände und Kreise einschliesslich der ukrainischen und der deutschen im Landwirtschaftsministerium stattfand, ist der Entwurf eines neuen Milchwirtschaftsgesetzes, wie ihn das Ministerium vor einigen Monaten ausgearbeitet hat, mit einigen Abänderungen angenommen worden. Welcher Art diese Abänderungen sind, ist bisher nicht bekanntgegeben worden: das Ministerium betont lediglich, dass seine neue Milchwirtschaftsgesetzgebung einheitlich auf die gesamte Milchwirtschaft Polens angewandt werden soll.

Stufenweise Wiederaufnahme der Zwangseintreibungen

Am 15. Oktober ist, wie bereits wiederholt erwähnt, der Termin abgelaufen, bis zu dem die Zwangseintreibungen in der Landwirtschaft eingestellt worden sind. Im Zusammenhang damit hat das Finanzministerium angeordnet, dass die Zwangseintreibungen durch die Finanzämter nach einem vorher aufgestellten Plan durchgeführt werden sollen, damit die Steuerrückstände stufenweise und zuerst bei den begüterteren Steuerzahlern eingetrieben werden. Das Ministerium betont die Notwendigkeit der stufenweisen Liquidierung der Steuerrückstände und beauftragt die Finanzämter. Masseneintreibungen zu vermeiden. Die Finanzämter wurden angewiesen, für eine ordnungsgemässe Durchführung dieser Anordnung Sorge zu tragen.

Schlechte polnische Butter

Die Mitteilungen über unseren Butterexport nach England ergeben für das erste Halbjahr 1935, dass die polnische Ausfuhr im Verhältnis zum Vorjahr um etwa 45 Prozent gestiegen ist. In der letzten Zeit ist bekannt geworden, dass auf dem englischen Buttermarkt eine erhebliche Preiserhöhung bei anhaltend fester Tendenz eingetreten ist. Diese beiden Umstände eröffnen für unseren Butterexport in der nächsten Zeit günstige Aussichten.

Wenn wir aber die für polnische Butter auf dem englischen Markt erzielten Preise mit den Preisen der Butter aus anderen Ländern vergleichen, so ersehen wir, dass die polnische Butter am niedrigsten notiert wird. Der Preisunterschied zwischen der polnischen und der dänischen Butter beträgt bis 35 Prozent. Bei der Preisgestaltung auf den Weltmärkten entscheidet immer die Güte der Ware. Es ist aber eine bekannte Tatsache, dass die polnische Butter hinsichtlich ihrer Güte und vor allem ihrer Haltbarkeit erheblich schlechter ist, als z. B. die dänische Butter. Die Ursachen für diese Erscheinung sind nicht in der mangelnden Sorgfalt der Buttererzeuger, oder in der mangelnden technischen Vorbereitung unserer Exportmolkereien zu suchen, sondern in erster Linie in dem Mangel an Bedingungen, die die Herstellung einer tatsächlich guten Ware ermöglichen würden. In unseren Molkereien ist sicherlich vieles verbesserungswürdig. Alle Bemühungen erweisen sich aber als zwecklos, wenn Bedingungen zur Herstellung von Butter ohne Müheanwendung bestehen und wenn eine billig, obgleich schlecht hergestellte Ware leichter einen Käufer findet, weil sie billiger ist. Die Standardisierungsvorschriften und die staatliche Kontrolle über die Butterausfuhr lösen dieses Problem nicht vollkommen, da die Butterausfuhr aus Polen nur einen verhältnismässig geringen Prozentsatz der allgemeinen Buttererzeugung ausmacht und im Verhältnis zu der Preislage auf dem Innenmarkt nicht immer rentabel ist. Man müsste also die Mittel und Wege finden, die die Herstellung schlechter Butter unmöglich machen. Dieses wichtige Problem soll durch den Gesetzesentwurf über das Molkereirecht gelöst werden, der gegenwärtig vom Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet wird.

Diskontherabsetzung in Danzig

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung von Montag mittag den Diskontsatz von 6 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent ermässigt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 22. Oktober.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	66.50 +
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch	38 00 B
4½%	umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	41.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.50+
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.00+
4%	Zloty-Pfandbriefe	39.50 B
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	91.00 G
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Oktober.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Staatspapiere war der Umsatz belebt, die Kurse gestalteten sich jedoch im allgemeinen niedriger. Der Umsatz in der Gruppe der Pfandbriefe war heute genügend belebt, die Kurse hielten sich jedoch auch niedrig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 67.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 78.75—77.50 bis 77.75, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.50—61.75—61.25—62.38 bis 62.25, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. d. staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. d Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91 bis 90.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau 43—42.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred Warschau 1933 53.25—52.50—52.75, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60—59.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47.00.

Aktien: Die Aktienbörse wies eine festere Tendenz auf bei kleinen Umsätzen.

Bank Polski 91—91.75, Fabr. Cukru 36.50 bis 36.75.

Amtliche Devisenkurse

	20. 10. Geld	20. 10 Brief	19 10 Geld	19. 10. Brief
Amsterdam	359.60	361.40	359.60	361.40
Berlin	212.6	214.60	—	—
Brüssel	89.12	89.5	89.07	89.53
Kopenhagen	116.10	117.20	116.00	117.10
London	25.98	26.24	25.98	26 24
New York (Scheck)	—	—	5.28⅝	5.34⅝
Paris	34.93	35.10	—	—
Prag	21.93	22.03	21.94	22.04
Italien	43.23	43 47	43.20	43.44
Oslo	130.50	131.80		—
Stockholm	134.10	135.40	133.95	135.25
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.47	172 33	172.62	173.48

Tendenz uneinheitlich.

Devisen: Auf der Devisenbörse herrschte lebhafte Stimmung bei wechselnder Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.35—5.35½, Golddollar 9.05—9.05½, Goldrubel 4.76—4.83, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1,75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Madrid 72.60, Montreal 5 23, New York 5,31¼.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Oktober. Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten still. Zu Beginn der Börse vermochte sich eine klare Tendenz nicht zu entwickeln, da kleinsten Kauforders eben solche Verkaufsaufträge gegenüberstanden. Die Kursschwankungen gingen indessen nicht über ¼—½ Prozent hinaus. Farben setzten ⅜ Prozent niedriger ein, Harpener verloren ⅜, Vereinigte Stahlwerke, Reichsbankanteile und Hapag je ¼, Schuckert ½, Siemens 1¼ Prozent. Andererseits wurden einige Tarifwerte gefragt, so Schlesische Gas (plus ¾) und RWE (plus ¼ Prozent). Von Montanen gewannen Mannesmann ¾, von Autowerten Daimler ⅜ Prozent.

Am Rentenmarkt blieb es still, Reichs-Altbesitz büssten 20 Pfennige ein.

Die Sätze für Blanko-Tagesgeld blieben unverändert 3—3¼ Prozent, auch heute war wieder darunter anzukommen.

Ablösungsschuld: 112,3.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 21. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 26.03—26.13, Berlin 100 Reichsmark 212.88—213.72, Warschau 100 Zloty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.28—360.72, Brüssel 100 Belga 89.02 bis 89.38, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.23—134.77, Kopenhagen 100 Kronen 116.22—116.68, Oslo 100 Kronen 130.79—131.31. Banknoten: 100 zł 99.75—100.15.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bz B.

Märkte

Getreide. Bromberg, 21. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.55 zł. Richtpreise: Roggen 13.25—13.50, Standardweizen 18.25 bis 18.75, Einheitsgerste 14.50 bis 14.75, Sammelgerste 14.25—14.50, Braugerste 15.50—16, Hafer 16.25—16.75, Roggenkleie 9.50—10, Weizenkleie grob 9.75—10.50, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 10—10.50, Gerstenkleie 9.75 bis 10.50, Winterraps 40—43, Winterrübsen 38—40, Senf 37 bis 39, Leinsamen 36—38, Peluschken 21 bis 23, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 29 bis 32, Folgererbsen 21—24, Wicken 21—23, Weissklee 70 bis 90, Speisekartoffeln 3.50—4, Netzekartoffeln 3.75-4.25, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 Groschen, blauer Mohn 55—58, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 480, Weizen 96, Einheitsgerste 40, Sammelgerste 15, Hafer 162, Roggenmehl 15, Weizenmehl 238, Roggenkleie 85, Weizenkleie 25, Fabrikkartoffeln 140, Folgererbsen 14, Roggenschrot 30 t. Gesamtumsatz: 1508 t.

Getreide. Warschau, 21. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot glasig 775 gl —.—, Einheitsweizen 742 gl 19—20, Sammelweizen 731 gl 19—19.50, Standardroggen I 700 gl 13—13.25, Standardroggen II 687 gl 12.75—13, neuer Hafer 16—16.50, Standardhafer II 497 gl 15.50—16, Standardhafer III 486 gl 15—15.50, Braugerste 16.50—17.70, Felderbsen 24 bis 26, Viktoriaerbsen 31 bis 34, Wicken 20 bis 21, Peluschken 20 bis 21, Blaulupinen 8.25-8.75, Winterraps 41-42, Winterrübsen 39—40, Sommerraps und -rübsen 38-39, Leinsamen 90% 33.50-34.50, blauer Mohn 53—55, Weizenmehl 65% 25—27, Roggenmehl 30% 23 bis 23.50, Weizenkleie grob 9.75—10.75, Weizenkleie fein und mittel 9.25—9.75, Roggenkleie 8—8.50, Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14. Gesamtumsatz: 3844 t, davon Roggen 972 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 22. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen diesjähriger, gesund, trocken	13.25—13.50
Weizen	18.00—18.25
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—14.50
„ 670—680 g/l	13.50—13.75
Hafer	15.50—16.00
Roggen-Auszugsmehl (55%)	19.75—20.75
Weizenmehl (65%)	27.75—28.25
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	41.00—42.00
Winterrübsen	39.00—40.00
Leinsamen	38.00—40.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.00—3.75
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20.50
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn	55.00—57.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 4740 t, davon Roggen 1060 t, Weizen 495, Gerste 325, Hafer 60 t.

Einheitshafer bei höherem Sortengewicht über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 22. Oktober.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 410 Rinder, 1925 Schweine, 480 Kälber und 155 Schafe; zusammen 2970 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige ausgemästete nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	52—56
c) ältere	46—50
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete	56—62
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	48—54
c) gut genährte	30—34
d) mässig genährte	16—22
Färsen:	
a) vollfleischige ausgemästete	—
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	90—10
b) Mastkälber	80—86
c) gut genährte	70—76
d) mässig genährte	60—68
Schafe:	
a) vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66 - 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	58—64
c) gut genährte	46—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92 98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	84—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—82
e) Sauen und späte Kastrate	76 - 90
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: sehr ruhig.

Getreide. Danzig, 21. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfund 19, Roggen, 120 Pfund, zur Ausfuhr 14.25, Gerste feine, flau 16—16.60, Gerste mittel lt. Muster 15.50—16, Gerste 114/15 Pfd. 15.30, Futtergerste 110/11 Pfd. 15.15, Futtergerste 105/06 Pfd. 15, Hafer 16.75—17.75, Viktoriaerbsen 28—34, Grüne Erbsen 20—26, Peluschken 24—25, Ackerbohnen 20—20.25, Gelbsenf 36—40, Wicken 23—24.50, Blaumohn 60—63, Buchweizen 15.75—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 18, Roggen 19, Gerste 56, Hafer 102, Hülsenfrüchte 29, Kleie und Oelkuchen 6, Saaten 5.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrulli; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurich; für Feuilleton und Unterhaltung: Alireo Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrulli; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleje Marji. Piłsudskiego 25.

Heute nacht entschlief nach langem Leiden mein lieber, treuer Lebensgefährte mein geliebter Vater, unser lieber Großvater und Urgroßvater,

der königl. Amtsrat

Hellmuth Matthes

im 86. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
namens aller Hinterbliebenen
Anna Matthes, geb. Dobberstein.

Lissa, den 22. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Kreuzkirchenfriedhofes Lissa aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Im Verlage des Posener Diakonissenhauses
erschien im 76. Jahrgang
Der Evangelische Volkskalender für 1936
im Umfang von 168 Seiten mit einem Kunstdruckbild und vielen Bildern im Text, sowie mit Wandkalender und Märkteverzeichnis. Zu beziehen durch die Buchhandlungen, evangelischen Pfarrämter und Diakonissenstationen.
Preis: 1,40 zł.
Die Evangelische Diakonissen-Anstalt
Poznań, Grunwaldzka 49.

Continental-Schreibmaschinen
waren, sind und **bleiben** nicht nur die besten deutschen Maschinen, sondern auch die besten des Kontinents
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel & Co., Poznań
Sew. Mielżyńskiego Nr. 21 Tel. 21-24.

Kaufe ständig als Alleinexporteur alle Sorten **Pferde**
Emil Joseph, Wronki
Tel. 20.

Krüppel-, Heil- u. Erziehungsanstalt des Schles. Krüppelfürsorgevereins.

Fachärztl. Behandlg., mehrklass. Schule. Lehrwerkstätten, Pflegeabteil., gute Pension. Preise nach Vereinbarung. Aufnahme jederzeit. Näh. durch die Anstaltsleitung **Breslau 10**, Gärtnerweg 11 Ruf 468 67

E. BAESLER
Klavierunterricht
Szamarzewskiego 19 a. Wohn. 17.

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten
erhalten Sie einwandfrei und raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt
M. FEIST, Goldschmiedemeister
Poznań ul. 27 Grudnia 5.
Reparaturen und Neuarbeiten nach gegebenen und eigenen Entwürfen zu zeitgemäßen Preisen.
Trauringe in jedem Feingehalt

---

20 sehr gute Arbeitspferde
zur Auswahl von 27 Stck. **verkaufe sofort.** Zu besichtigen Sonntags den ganzen Tag und an Wochentagen von 5 Uhr nachm.
Małecki, Droga Dębinska 11. Tel. 11-90

Sperrmark
zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Auszwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn, m. Genehmig. d. Devisenbewirtschaftungsstelle** in größ. u. klein. Beträgen ehr günst. abzug. Off. u. **B 1024/5** a. Agencja eklamy Prasowej, Bydgoszcz, Marcowa 54.

Werben ist wirtschaftliche **Notwendigkeit!**

Sonnabend, d. 26. Oktober, abends 8 Uhr i. d. Universitäts-Aula
Zweiter und letzter Klavierabend
JOSEF HOFMANN
Im Programm: **Beethoven, Bach. Mendelssohn, Chopin, Liszt u.a.**
Kartenvorverkauf in der Firma A. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20. Telefon 56-38, im Preise von 2 bis 8 zł.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Soeben erschien:

Obstbaulehrbuch
von **R. Trenkle**
Band 2: Ernte, Lagerung und Verwertung des Obstes.
Aus dem Inhalt: **Die Ernte:** Sortierung — Transport — Verpacken — **Die Obstlagerung — Obstverwertung:** Industrielle Obstverwertung — Obstsüssmoste und -Dicksäfte — **Obst- und Beerenweine** — Die Obstbranntweine — Trockenobst — Verwertung der Apfelreste und vieles andere.
Ermäßigter Preis jetzt nur zł 5.10
Vorrätig in der **Buchdiele** der
Kosmos-Buchhandlung
Poznan, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Überschr., 1 Wort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Trommel-Häckselmaschinen, Schrotmühlen
Original „Krupp" „Stille" usw. auch in gebrauchtem, garantiert betriebsfähigem Zustande!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Kacheln, glatt und gemustert,
liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität.
M. Perkiewicz
Fabryka Ceramiczna
Ludwikowo, p. Mosina

Für
Nachkuren!
Mineralbrunnen u. Salze aller Art
stets billigst.
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Winterwäsche und Trikotagen

für Damen, Herren und Kinder
in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Radio!
Telefunken 9a, 5 Röhren-Apparat mit Prima Lautsprecher und Akkumulator, preiswert zu verkaufen.
W. Thiem,
Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Neu! Neu!
Kochsparherd „PAL"
ges. gesch. Nr. 4182 auf jeden Küchenherd aufzustellen.
50% Kohlenersparnis!
Die hohen Gasrechnungen fallen fort! „PAL" dürfte in keinem Haushalt fehlen!
Preis zł. 10,—
Zu haben in allen Eisengeschäften od. direkt beim Alleinhersteller für ganz Polen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam Felle jeder Art für Pelzfutter, sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst. Engros u. Detail. Spezial-Pelz-Geschäft
M. Płocki, Poznań
Kramarska 21.

Strickwesten
Mützen — Wollwäsche
Billigst — Reell.
B-cia May,
Marsz. Piłsudskiego 19, (Christl. Hospiz).

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Wecker v. 9zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Molenda-Stoffe
unerreicht in Qualität und Preis.
Riesenauswahl.
Gustaw Molenda i Syn
Poznań,
Plac Więtokrzyski 1

Herbst u. Winter Damen- und **Kindermäntel**
fertige u. nach Maß sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen empfiehlt billigst
J. Szuster,
Stary Rynek 76, I. Etage.
(Gegenüber der Hauptwache)

Adler und A. E. G.
Schreibmaschine, preiswert zu verkaufen.
Kawczyński,
Pierackiego 15.

Hausgrundstück
Zentrum Posen, vier Geschäfte, (Miete 17 000) Preis 136 000 zł, verkaufe Anzahl. 60 000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821.

Möbl. Zimmer

Schön möbliertes **Zimmer**
mit Küche billig. für bessere ältere Dame zu vermieten. Off. u. **528** an die Geschst. dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Schöne
3-Zimmerwohnung
sucht Beamter. Pünktlicher Zahler. Miete evtl. im voraus. Offerten unt. **498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Rogoźno (Wlkp.)
Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, Garten, am See, frei. Auskunft: Buchhandlung Fiebig, Rogoźno.

Offene Stellen

Suche per sofort für 15 To.-Mühle einen tücht. **ledig. Müllergesellen** welcher auch die Kundschaft bedienen muß. Zu Frage kommen nur durchaus ehrliche und zuverlässige. Off. mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Młyn parowy
Łąkociny, poczta Daniszyn, pow. Ostrów (Wlkp.)

Bess., arbeitsf., junges **Mädchen**
oder einf. Stütze für sämtl. Hausarb. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau Apotheker Kierstein
Budzyń.

Gesucht per sofort für Guts-Industrie gewandt. evangel. Frl. m. höherer Schulbild., Handelsschule absolviert, als
Buchhalterin
u. Verkäuferin. Bewerb. poln. u. deutsch m. Photo u. Anspr. unter 522 an die Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Abiturientin aus gebildetem Hause sucht Aufnahme als
Haustochter
in gutem, deutsch. Hause in der Nähe Posens. Angebote unter 523 an die Geschst. dieser Zeitung.

Brennereiverwalter
43 Jahre, Witw., Deutscher, wegen Konzessionsentziehung ohne Grund Stellung verloren, jetzt wieder erhalten. Bin langjähriger Genossenschaftsleiter auch Flockereimühle als Nebenbetrieb, dazu Korrespondenz, Buchhaltung Kassenwesen geleitet, sucht wieder geeignete Anstellung. Eine Dame als erste kaufmännische Kraft stelle ich in gemeinsamer Arbeit zur Verfügung. Off. erbittet höfl. unter 521 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Achtung, Kaufleute!
Habe schönes Eckgeschäft, Laufseite im Zentrum Poznań, eignet sich zur Reklame. Gleichzeitig übernehme Vertretung. Off. u. **A. F. 527** an die Geschst. d. Zeitung.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe.

Pachtungen

Gut
700 Morgen, verpachte. Übernahme 26 000 zł.
Sowiński
Poznań, Garncarska 2.
Telephon 1821

Kino

Kino Gong
27 Grudnia 14.
Willy Forst — Liane Haid
in
Der Prinz von Arkadien
in deutscher Sprache

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.
Sünde der Liebe
Ein grosser Liebesfilm.

Unterricht

Deutsche
Konversation
gegen polnische gesucht. Off. unter **530** an die Geschst. dieser Zeitung.

Gesucht
Student zur Erteilung deutschen Sprachunterrichts. Off. u. **526** an die Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Kaufmann
gut situiert, kath., 30 J., von angenehmem Aussehen, besitzt 6000 zł, sucht Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Beider Sprachen mächtig. Off. mit näheren Angaben unt **529** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ende Oktober erscheint:

Kosmos Terminkalender für 1936

der einzige deutsche Geschäftskalender.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte entgegen.

Preis zł 3.90

Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.